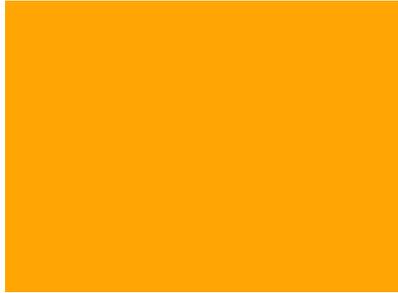


JAHRESBERICHT 2005





Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

unser dritter Jahresbericht gibt Ihnen einen aktuellen und umfassenden Überblick über die wichtigsten Leistungen und Angebote des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2005. Er richtet sich an Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung, an Journalisten und an die interessierte Öffentlichkeit. Zwei Interviews mit externen Fachleuten informieren darüber, wie Medienvertreter und Wissenschaftler unsere Daten nutzen. Ein eigenes Kapitel zur Verwaltungsmodernisierung zeigt, was das Statistische Bundesamt tut, um seine Aufgaben effizienter zu erledigen. Mit dem Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik arbeiten wir mit den Statistischen Landesämtern daran, durch eine optimierte Zusammenarbeit (z.B. nach dem Prinzip „einer für alle“ und durch Standardisierung von Arbeitsprozessen) Effizienzreserven im föderalen deutschen Statistiksystem zu erschließen.

Ein wichtiger Meilenstein, um die Belastung von Unternehmen durch Statistiken zu verringern, war 2005 der erfolgreiche Praxistest der neuen, zukunftssträchtigen Technologie eSTATISTIK.core. Diese bietet Unternehmen die Möglichkeit, Statistiken „per Knopfdruck“ aus dem betrieblichen Rechnungswesen zu erstellen und via Internet an einen gemeinsamen Server der Statistischen Ämter von Bund und Ländern zu schicken. Das im Jahr 2005 mit mehreren Preisen ausgezeichnete Projekt eSTATISTIK.core ergänzt die für Unternehmen bestehenden Online-Meldesysteme, die 2005 kontinuierlich ausgebaut wurden.

Beträchtliche Fortschritte haben wir 2005 bei Service und Kundenfreundlichkeit erzielt. So verbesserte unser zentraler Auskunftsdienst sein weitgehend kostenfreies Leistungsangebot durch ein neues, webgestütztes Kundenmanagementsystem. All dies zeigt: Dem Statistischen Bundesamt ist es trotz Personaleinsparungen und knapper finanzieller Ressourcen auch im zurückliegenden Jahr gelungen, seinem Ruf als effizienter Informationsdienstleister gerecht zu werden.

Nach der vorgezogenen Bundestagswahl 2005 halten die Reformdiskussionen an. Das Statistische Bundesamt leistet durch die Bereitstellung grundlegender Daten zu wichtigen Themen unserer Zeit seinen Beitrag: In einer Zeit der Globalisierung und des Übergangs zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, der zunehmenden Durchdringung aller Lebensbereiche durch die Informations- und Kommunikationstechnik und nicht zuletzt der Auswirkungen des demografischen Wandels auf Staat, Wirtschaft und Gesellschaft gilt mehr denn je: Gute Politik braucht gute Statistik.

Wiesbaden, im April 2006

Johann Hahlen
Präsident des Statistischen Bundesamtes



6 Information im Dienst der Kunden

- 8 Pressearbeit
- 9 Interview mit Dr. Wilm Herlyn, Deutsche Presse-Agentur
- 10 Internetbasierte Angebote
- 13 Publikationen
- 14 Auskunftsdienste
- 16 EDS Berlin und i-Punkt
- 17 Messen

18 Wir beschreiten neue Wege

- 19 Online-Meldesysteme
- 20 eStatistik.core
- 21 Bundestagswahl 2005
- 22 Preisstatistik
- 24 Sozioökonomische Daten
- 25 Interview mit Professor Dr. Hüther, Institut der deutschen Wirtschaft
- 26 Nutzung von Statistiken beim IW

30 Modernisierung der amtlichen Statistik

- 31 Politische Initiativen
- 32 Vorschläge von Statistik-Experten
- 32 Masterplan zur Reform des Statistiksystems
- 33 Qualitätsberichte
- 34 Mitarbeiter-Befragung
- 34 Aus- und Fortbildung
- 36 Interne Modernisierung
- 37 Gesamtanierung
- 38 Interview mit der Leitung der Örtlichen Personalräte in Wiesbaden und Bonn



40 Internationale Aktivitäten

- 41 Statistisches Bundesamt unterstützt UN-Ziele
- 42 IWF-Prüfbesuch
- 43 Europäisches statistisches System
- 46 Statistik-Kooperation



50 Meilensteine der fachstatistischen Arbeit 2005

- 51 Ergebnisse ausgewählter Statistiken
- 55 Erweitertes oder neues Datenangebot
- 58 Weiterentwicklungen, Studien, Projekte



62 Personal und Haushalt

- 63 Umbau der Personalstruktur
- 64 Der Haushalt des Statistischen Bundesamtes
- 66 Organisationsstruktur



Information im Dienst der Kunden

Am Puls der Zeit – die Pressearbeit des Statistischen Bundesamtes

Objektiv und neutral waren sie alle, die fast 600 Pressemitteilungen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2005. Ein besonders gutes Medienecho erzielten diejenigen Meldungen, die sich mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen befassten. So etwa Pressemitteilungen über die Belastung der Haushalte durch gestiegene Energiepreise, zur „Pendlerpauschale“ und zum deutschen Staatsdefizit. Gewissermaßen Dauerbrenner waren auch 2005 die neuen Daten zum Wirtschaftswachstum, zur Entwicklung der Verbraucherpreise und zum deutschen Außenhandel. Die medien- und nutzergerecht auf-

bereiteten Meldungen des Statistischen Bundesamtes erzielten regelmäßig eine gute Resonanz, sei es in der Wirtschaftspresse oder in Boulevardzeitungen, im Fernsehen oder in den Informationsdiensten des Internets. Hätten Sie gewusst, dass Steuern auf Genussmittel im Jahr 2004 18 Mrd. Euro in die Staatskasse brachten? Oder dass schon ein Zehntel unseres Stromes aus erneuerbaren Energien stammt? Die „Zahl der Woche“ des Statistischen Bundesamtes bringt immer dienstags um 11.00 Uhr solche einprägsamen Ergebnisse aus der amtlichen Statistik. Das Statistische Bundesamt setzt für die Verbreitung seiner Meldungen modernste Techniken ein: Via Satellit, über das Internet und einen E-Mail-Newsletter erhalten Medien und Interessierte die aktuellen Pressemitteilungen.

Erwartungsvoll: Journalisten warten auf die ersten Ergebnisse des Bundeswahlleiters



Pressekonferenzen als Teil einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit

Im Mittelpunkt der Pressearbeit des Statistischen Bundesamtes stehen die Pressekonferenzen in der Bundespressekonferenz in Berlin, im Presseclub in Frankfurt oder in Wiesbaden. Im Jahr 2005 veranstaltete das Statistische Bundesamt insgesamt 14 Pressegespräche. Dabei spüren die Presseexperten des Statistischen Bundesamtes in Kontakt zu Journalisten neue Themen auf, die für die Öffentlichkeit von besonderem Interesse sind.

Im Jahr 2005 ging das Statistische Bundesamt mit einigen Presseveranstaltungen wieder direkt zu den Kunden, so bei einer Präsentation des neuen Verfahrens der Datenge-

winnung eSTATISTIK.core im März 2005 bei der Cebit in Hannover. Schlagzeilen in wichtigen überregionalen Zeitungen belegen, dass die in den Presseveranstaltungen präsentierten Daten und Hintergrundinformationen des Statistischen Bundesamtes in den Medien ankommen. „Studiengebühren vertreiben Langzeitstudenten“, „Zahl der Erstsemester sinkt“ – so lauteten beispielsweise die Überschriften überregionaler Zeitungen am Tag nach einer Pressekonferenz des Statistischen Bundesamtes zum Hochschulstandort Deutschland, die Anfang Dezember 2005 in Berlin stattfand. Wichtige Partner für die Pressearbeit des Statistischen Bundesamtes sind die deutschen und ausländischen Nachrichtenagenturen, die Meldungen aus der Statistik innerhalb weniger Minuten an die Medien weiterleiten.

Präsident Johann Hahlen in seiner Funktion als Bundeswahlleiter am Abend der Bundestagswahl





Dr. Wilm Herlyn ist seit 1990 Chefredakteur der Deutschen Presse-Agentur GmbH (dpa). Die dpa ist eine der weltweit führenden Nachrichtenagenturen, deren Korrespondenten rund um die Uhr aus aller Welt berichten.

Interview mit Dr. Wilm Herlyn, dpa

Herr Dr. Herlyn, was verbinden Sie persönlich mit dem Begriff „Statistik“?

Dem Studenten Wilm Herlyn war Statistik ein Gräuel. Ich weiß nicht, wie ich die beiden Pflichtencheine Statistik I und II geschafft habe. Dem Journalisten Wilm Herlyn ist Statistik inzwischen eine Freude: Denn es sind nicht die Zahlenkolonnen, sondern die vielen Nachrichten und Geschichten, die sich hinter den Ziffern verbergen.

Welchen Stellenwert haben Meldungen aus dem Statistischen Bundesamt für eine globale Nachrichtenagentur wie die dpa?

Die Meldungen aus Wiesbaden werden von der dpa mit denselben Parametern wie jedes Ereignis gemessen: Ist es neu, ist es relevant, gibt es einen weiteren Aspekt in einer Nachricht? Wichtig ist uns dabei, dass wir unseren Medienkunden nicht nur die Zahlengerüste weitergeben, sondern vor allem erklären, welche Bedeutung die Zahlen haben, welche Entwicklung sie aufzeigen oder welchen Hintergrund sie haben. Denn diese erklärenden Nachrichten haben für unsere Kunden einen wirklichen Wert. Das ist es, was die Medien ihren Kunden - also Lesern, Zuhörern und Zuschauern - anbieten wollen und müssen. Und das sind Meldungen aus der Welt der Statistik nicht nur für den regionalen und nationalen Raum, sondern auch für unsere internationalen Dienste.

Die Nachrichtenagenturen sind für uns sehr wichtige Multiplikatoren. Wie beurteilen Sie unsere Pressedienste?

Wir wollen oft mehr wissen, als in den Mitteilungen steht. Das sind mitunter längere Zeitreihen oder auch einfach nur die Erklärung von Fachbegriffen. Dabei werden wir von Ihren Mitarbeitern sehr gut unterstützt. Weniger Hilfe finden wir in Wiesbaden bei der Suche nach den Ursachen von Veränderungen – hier sind wir dann auf Recherchen bei Verbänden oder anderen Experten angewiesen.

Welche Meldungen aus der amtlichen Statistik sind bei Ihren Kunden besonders gefragt?

Die dpa prüft intensiv die Resonanz der Kunden auf unsere Meldungen. Die Nachrichten aus dem Statistischen Bundesamt, die direkt mit den Lebensverhältnissen der Menschen zu tun haben, finden den größten Anklang – das sind Meldungen vorwiegend aus dem sozialen Bereich, aber auch Meldungen aus der Wirtschaft, besonders wenn es um Verbraucherinteressen geht. Bedeutsam sind für uns außerdem wichtige Grunddaten wie zum Beispiel das Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise oder Außenhandelsbilanzen.

Website des Statistischen Bundesamtes mit erweitertem Informationsangebot

Über 24 Millionen Seitenabrufe im Jahr 2005 zeigen, dass die Website des Statistischen Bundesamtes www.destatis.de inzwischen zur wichtigsten Informationsquelle über die Ergebnisse der amtlichen Statistik geworden ist. Das Statistische Bundesamt erweiterte 2005 das – grundsätzlich kostenlose – Informationsangebot der Website um Angaben zur Qualität und Methodik von Statistiken („Qualitätsberichte“), um Länderberichte und um Informationen zu Verbrauchssteuern. Weiter finden die Nutzer dort statistische Basisdaten aus der gesamten amtlichen Statistik, aktuelle Wirtschaftsdaten und Konjunkturindikatoren, tagesaktuelle Neuigkeiten aus der amtlichen Statistik und Ansprechpartner für alle Statistikfragen. Sie wollen ein Feedback zum Informationsangebot geben oder Anfragen an das Statistische Bundesamt richten? Dann können Sie jetzt ein neues, in den Internetauftritt integriertes Kontaktformular nutzen.

Das Internet-Angebot des Statistischen Bundesamtes präsentiert aktuelle statistische Informationen in verschiedener Form: Texte, Tabellen und Schaubilder geben einen schnellen Überblick. Eine Reihe von interaktiven Grafiken ergänzen die „traditionellen“ Darstellungsformen. Zur vorgezogenen Bundestagswahl 2005 stellte das Statistische Bundesamt einen neu entwickelten interaktiven Wahlatlas als Webanwendung zur Verfügung. Er enthält thematische Karten zum Wahlergebnis und zur sozio-demografischen und wirtschaftlichen Lage in den Wahlkreisen. Nutzer können auch am heimischen PC mit diesem Werkzeug ein besseres Verständnis für Ost-West-, Nord-Süd- oder Stadt-Land-Unterschiede gewinnen und regionale Besonderheiten des Wahlergebnisses analysieren. Diese innovative Eigenentwicklung des Statistischen Bundesamtes wurde sehr positiv aufgenommen – viele überregionale Zeitungen druckten Grafiken ab, die mit dem Wahlatlas erzeugt wurden.



The screenshot shows the website interface for the Statistisches Bundesamt Deutschland. The browser address bar displays <http://www.destatis.de/>. The main navigation menu includes links for Home, Kontakte, Presse, Impressum, Jobs, Über uns, Links, and English. The left sidebar contains a menu with categories: Wirtschaft Aktuell, Lange Reihen, Geografie, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Wahlen, Bildung und Kultur, and Sozialleistungen. The main content area, titled 'Aktuell', features a news item: 'Einladung zur Pressekonferenz "Aktuelle Nutzung von Informationstechnologien in Deutschland" am 21. Februar 2006 im Hotel Intercontinental Frankfurt, Salon Berlin (2. Etage), Wilhelmstrasse 100, Frankfurt/Main, Beginn: 10.00 Uhr mehr zum Thema...'. Below this is another news item: 'Pressemitteilung vom 16. Februar 2006 4. Quartal 2005: Weniger Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden'. A small line graph is visible next to the second news item, showing a downward trend in the fourth quarter of 2005.

Die Website des Statistischen Bundesamtes: Neben aktuellen Daten finden Nutzer interaktive Angebote und schnelle Hilfe über ein Kontaktformular

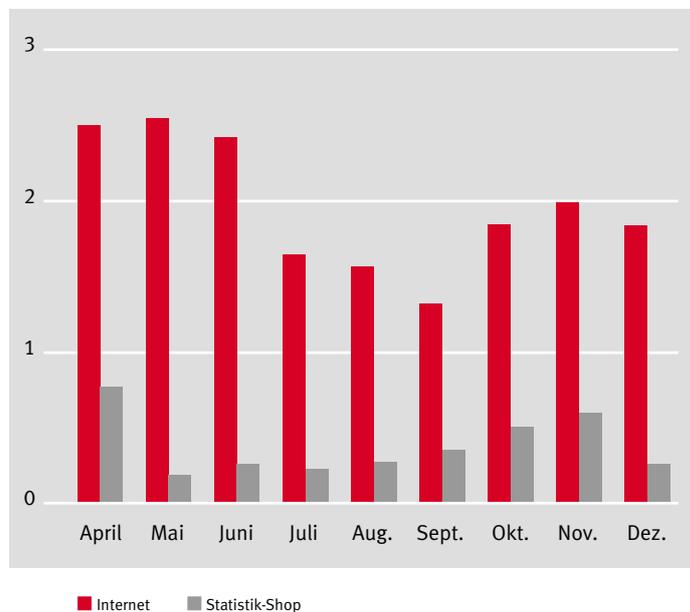
Gute Resonanz auf den Statistik-Shop

Ein wichtiges Angebot des Statistischen Bundesamtes für seine Kunden ist der Statistik-Shop, die internetbasierte Plattform zum Bestellen von Print-Publikationen und zum Downloaden von Veröffentlichungen. Hier kann man alle Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes beziehen, darunter inzwischen mehr als 2 600 kostenfreie Downloadprodukte. Erweiterte Suchfunktionen erleichtern den Kunden die Orientierung. Rund 15 000 Kunden ließen sich bis zum Jahresende 2005 registrieren, um kostenpflichtige Produkte zu bestellen. Die Anzahl der kostenfreien Downloadabrufe stieg im Jahr 2005 weiter kontinuierlich auf 356 000. Insgesamt wurde auf die Website des Shops (www.destatis.de/shop) im Jahr 2005 4,5 Millionen Mal zugegriffen, im Monatsdurchschnitt also 380 000 Mal.

Weiter steigende Nutzerzahlen bei der Internet-Auskunftsdatenbank GENESIS-Online

GENESIS-Online, die Auskunftsdatenbank des Statistischen Bundesamtes, ermöglicht jedermann umfassende Recherchen im Datenangebot der Statistik. Auf den eigenen Bedarf zugeschnittene Ergebnistabellen und ein nutzerfreundlicher Download der Ergebnisse in verschiedenen Datenformaten sind überzeugende Argumente dafür, das Datenangebot der Statistik eigenständig im Internet zu erschließen. Inzwischen stehen Daten aus über 100 Statistiken zur Verfügung. Das online abrufbare Datenangebot wird fortlaufend erweitert und aktualisiert. In einem weiteren Punkt wurde die Serviceleistung von GENESIS-Online im Jahr 2005 verbessert: Die Nutzer werden jetzt regelmäßig und komfortabel durch Kurzhinweise auf Neu-

Monatliche Seitenzugriffe 2005 auf den Internetauftritt (in Mill.)



igkeiten („RSS-Newsfeeds“) über Datenaktualisierungen und -ergänzungen informiert.

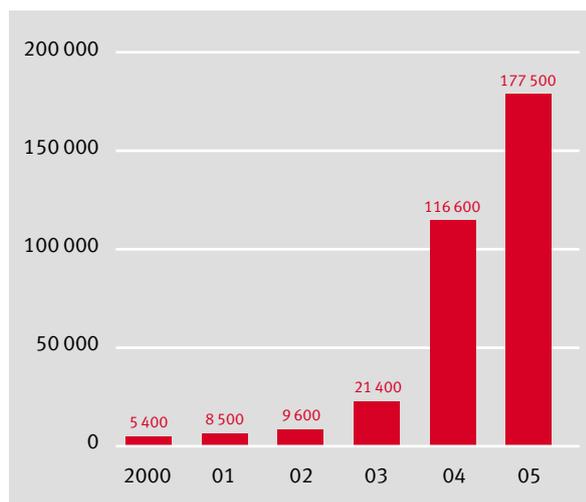
Insgesamt 2 300 registrierte Kunden nutzten zum Jahresende 2005 gegen eine jährliche Gebühr von 50,- € das gesamte Datenangebot von GENESIS-Online. Für Dauerkunden, das sind vor allem kommerzielle Weiterverbreiter, Banken, Verbände und Forschungseinrichtungen, bietet GENESIS-Online ein erweitertes Angebot. Beispielsweise können sie gegen eine höhere Gebühr ausgewählte Datenbestände in eigenen Datenbanken weiterverarbeiten. Gastnutzer haben einen freien Zugang zum kostenlosen Tabellenangebot und können Datenrecherchen vornehmen. 150 000 Gastzugriffe im Jahr 2005 zeigen, dass das Angebot zur Online-Recherche gut angenommen wird.

Gesundheitsberichterstattung (GBE) des Bundes bei Internet-Nutzern immer beliebter

Im Internet sind Informationen von Fachverbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen in Hülle und Fülle zu finden. Der Nachteil: Die Informationssuche ist oft zeitraubend und frustrierend. Einerseits geht in der „Datenflut“ der Überblick verloren, andererseits sind bestimmte Informationen nur mit großem Zeitaufwand zu besorgen. Für Daten über das deutsche Gesundheitswesen bringt das Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung (GBE) des Bundes (www.gbe-bund.de) seit geraumer Zeit eine Lösung. Es führt Daten aus verschiedensten Quellen zusammen und präsentiert sie in übersichtlicher Weise. Sehr gefragt sind dort unter anderem Informationen aus den vom Statistischen Bundesamt eingeführten Rechensystemen zu Krankheitskosten sowie Gesundheitsausgaben und -personal.



Durchschnittliche monatliche Internetabrufe im Informationssystem der GBE



Wesentlicher Bestandteil dieses Informationssystems ist eine Online-Datenbank. Hier findet jedermann, ob Experte oder interessierter Laie, schnell, kompakt und transparent detaillierte gesundheitsrelevante Informationen aus einer Vielzahl von Quellen, die in Form von Tabellen, Texten und Grafiken präsentiert werden. Die Nachfrage nach Gesundheitsdaten wächst: Die Internetabrufe der Gesundheitsberichterstattung legten im Monatsdurchschnitt im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr um über fünfzig Prozent zu. Das Statistische Bundesamt erweitert dieses online abrufbare Datenangebot kontinuierlich und aktualisiert regelmäßig alle Datenquellen. So wurden 2005 unter anderem Diagnosedaten aus Reha-Einrichtungen und Daten zu zahnärztlichen Leistungen aufgenommen.

2005 erschienen zahlreiche Publikationen für die breite Öffentlichkeit

2005 veröffentlichte das Statistische Bundesamt zahlreiche neue Publikationen für die breite Öffentlichkeit. Denn ob es um Analysen von gesellschaftlichen Tatbeständen, um die politische Willensbildung, persönliche oder unternehmerische Planung geht – nichts geht mehr ohne Fakten und nüchterne Zahlen. Die neue Broschüre zur Selbstdarstellung des Statistischen Bundesamtes „Statistisch gesehen“ spannt den Bogen von statistischen Daten zu persönlichen Fragen der Einzelnen. Der „Jahresbericht“ des Statistischen Bundesamtes macht als Teil der Öffentlichkeitsarbeit die Leistungen des Statistischen Bundesamtes transparent. Mit der vorliegenden Ausgabe erscheint er zum dritten Mal und deutlich früher als in den Vorjahren. Von den neuen Broschüren, Faltblättern und kompakten Datensammlungen des Statistischen Bundesamtes, die einen schnellen Überblick über bestimmte Themen bieten, seien hervorgehoben: die im November 2005 erschienene, aktuelle Datenzusammenstellung „IKT in Deutschland“ und die Ende Januar 2005 erschienene Broschüre „Fakten und Trends“. Einen Überblick über Deutschland im internationalen Vergleich gibt der gleichnamige Flyer vom April 2005. Die „Länderprofile“ des Statistischen Bundesamtes liefern aktuelle Informationen über andere Länder, im Jahr 2005 über die USA, die Russische Föderation, Indien, die Türkei und weitere Länder. Wie alle im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit angebotenen Publikationen stehen sie auch als kostenlose Download-Angebote im „Statistik-Shop“ zur Verfügung.

Neue Publikationen für Entscheidungsträger, Fachleute und Wissenschaftler

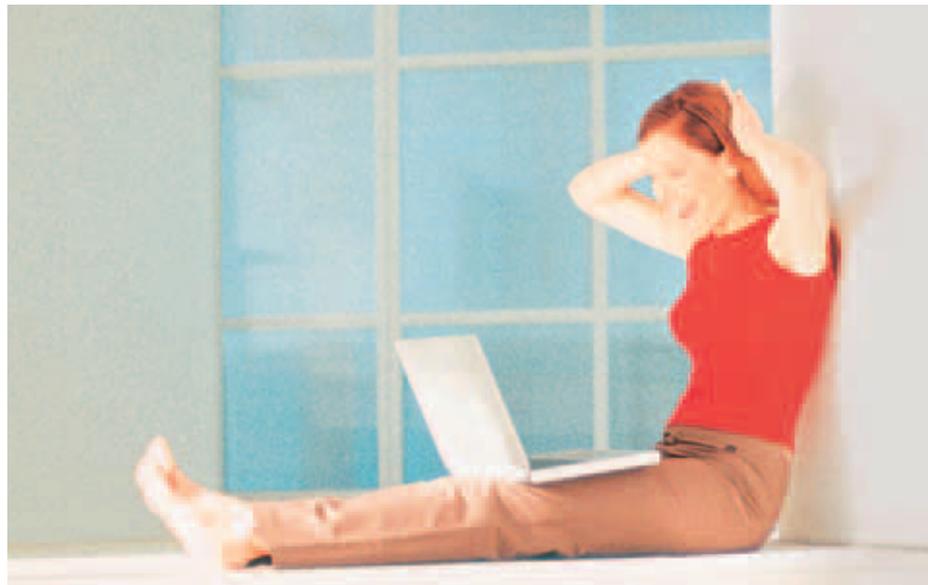
Während die breite Öffentlichkeit gerne zu Faltblättern und Broschüren greift, ist das „Statistische Jahrbuch“ eine von Parlamentariern und anderen Entscheidungsträgern gerne genutzte Informationsquelle. Dieses statistische Nachschlagewerk wurde 2005 noch nutzerfreundlicher gestaltet und mit leichter verständlichen Erläuterungen zu den einzelnen Themen versehen. Die „Blickpunkt-Bände“ des Statistischen Bundesamtes richten sich an die interessierte Öffentlichkeit, Fachleute und Journalisten. Der im Februar 2005 erschienene Band „Preise in Deutschland“ zeigt, wie die Preisstatistik funktioniert und erklärt, wieso die amtliche Statistik relativ niedrige Inflationsraten misst, obwohl die Bevölkerung von starken Preissteigerungen seit der Euro-Einführung spricht. Diese Veröffentlichung wurde durch eine interaktive Anwendung im Internet begleitet, den „Indexrechner“. Mit der im Februar 2006 erschienenen Veröffentlichung „Die Bundesländer: Strukturen und Entwicklungen“ kommt das Statistische Bundesamt dem Wunsch nach vergleichenden statistischen Informationen über die 16 Bundesländer nach.

Unter Federführung des Statistischen Bundesamtes sind 2005 mehrere Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erschienen. Eine wichtige Neuerscheinung war der „Museumsbericht 2004“ zur Entwicklung und Bedeutung der Museen in den Bundesländern, der in Zusammenarbeit mit dem Institut für Museumskunde entstand. Für ein Fachpublikum bestimmt war das im September 2005 erschienene „Handbuch zur Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Mikrodaten“. Es enthält die Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprojektes, an dem das Statistische Bundesamt maßgeblich beteiligt war.

Die Auskunftsdienste des Statistischen Bundesamtes – ein Service für alle Bürger

Sie wollen wissen, welche Daten Ihnen aus der amtlichen Statistik weiterhelfen? Oder Sie benötigen fachliche Auskünfte zur amtlichen Statistik? Dann lohnt es sich, zum Telefonhörer zu greifen oder unter www.destatis.de auf unsere Website zu gehen. Unter dem Link „Kontakte“ finden Sie dort die Fachinformationsdienste des Statistischen Bundesamtes und kompetente Ansprechpartner zu den wichtigsten Statistiken mit ihren Telefonnummern. Ein eigener Auskunftsdienst für Journalisten beantwortet die Informationswünsche der Presse, der „Info-Service Ausland“ liefert auslandsstatistische Daten. Die zahlreichen Auskunftsdienste des Statistischen Bundesamtes sind gefragt: Tag für Tag greifen Hunderte von Bürgerinnen und Bürgern zum Telefonhörer oder fragen mit einer E-Mail nach Daten und Informationen.

Der Statistische Informationsservice des Statistischen Bundesamtes erhält Jahr für Jahr Tausende von telefonischen und schriftlichen Anfragen aus fast allen Ländern dieser Erde. Bei den rund 200 Anrufen, die dort täglich eingehen, geht es überwiegend um die Beratung der Kunden zu den verfügbaren Daten und zu deren Bezugsmöglichkeiten. Zu rund 80 besonders nachgefragten Querschnittsthemen hat das Team des Informationsservice maßgeschneiderte „Informationspakete“ vorbereitet, die binnen Tagesfrist den Kunden zur Verfügung gestellt werden. Besonders gefragt waren 2005 Informationen zum Mittelstand, zu Kaufkraft und Armut in Deutschland und zur Alterung der Gesellschaft.



Optimierter Service mit dem Kundenmanagementsystem Conso+Web

Um die Informationsdienste weiter zu verbessern, hat das Statistische Bundesamt 2005 – zunächst als Pilotverfahren für den Informationsservice und den Mikrozensus – ein webbasiertes Kundenmanagementsystem (Conso+Web) eingeführt. Über ein Kontaktformular auf unserer Website können unsere Kunden dem Statistischen Bundesamt die zur Bearbeitung ihrer Anfragen notwendigen Informationen zukommen lassen. Diese werden medienbruchfrei und sehr viel schneller als früher beantwortet. Mit diesem Kundenmanagementsystem kann das Statistische Bundesamt die Wünsche und Bedürfnisse der Anfrager erstmals systematisch erfassen. Das erleichtert erheblich die Vorbereitung „maßgeschneiderter Informationspakete“ zu häufig nachgefragten Themen. Conso+Web hat sich im Praxistest bewährt und wird rege genutzt. Zugleich ist es ein Schritt hin zur papierlosen Bearbeitung von Vorgängen. Das Kundenmanagementsystem wird ab dem Frühjahr 2006 flächendeckend im Statistischen Bundesamt eingeführt.

EDS Europäischer Datenservice informiert über europäische Statistiken

Sie benötigen Daten von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften? Dann kann Ihnen der EDS, der Europäische Datenservice des Statistischen Bundesamtes, weiterhelfen. Er informiert seit Ende 2004 als Nachfolger des früheren Eurostat Data Shop Berlin deutschlandweit über die Europäische Union. Der EDS ist Folge der neuen Verbreitungspolitik Eurostats: Die ins Internet gestellten Datenbanken von Eurostat können ebenso wie dessen elektronische Veröffentlichungen kostenlos genutzt werden. Der EDS beantwortete im Jahr 2005 fast 10 000 Anfragen zur europäischen Statistik; nur 600 Antworten waren kostenpflichtig. Die Nutzer nehmen also gerne die kostenfreie „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Anspruch.

Der EDS als europäische Servicestelle wird von Eurostat mitfinanziert. Der EDS erbringt dafür seine Auskunftsleis-

tungen, macht die Produkte Eurostats bekannt und legt Quartalsberichte vor. EU-weit koordiniert Eurostat ein Netzwerk von 20 amtlichen Servicestellen, den so genannten European Statistical Data Support (ESDS). Der EDS Deutschland ist mit einem Anteil von 45 % aller in diesem Netzwerk registrierten Anfragen mit Abstand die größte Servicestelle. Das mag auch an der Größe Deutschlands und an dem besonderen Internetangebot (www.eds-destatis.de) liegen, das auf Englisch für ausländische Nutzer leicht verfügbar ist – fast jede fünfte Anfrage kommt aus dem Ausland. Neben der kostenfreien Unterstützung bietet der EDS maßgeschneiderte Lösungen gegen Gebühr. So können Nutzer individuelle Datentabellen und Datenabonnements anfordern, Print-Publikationen bestellen und Sonderauswertungen in Auftrag geben. Der EDS unterstützt zudem verschiedene osteuropäische Länder beim Aufbau solcher eigenen europäischen Servicestellen. Im Jahr 2005 besuchten deshalb Delegationen aus den Statistikämtern Litauens und Tschechiens den EDS in Berlin, wo auch zwei osteuropäische Statistiker ein halbjähriges Praktikum absolvierten.



www.eds-destatis.de: Die Website des Europäischen Datenservice EDS bietet Informationen und optimalen Service für den Bedarf an europäischen Daten



Der i-Punkt Berlin – die „Botschaft“ der amtlichen Statistik in der Hauptstadt

Seit mehr als sechs Jahren unterhält das Statistische Bundesamt mit dem i-Punkt Berlin einen speziellen Informationsdienst in der deutschen Hauptstadt. Er bietet Daten und Informationen der amtlichen Statistik für Regierung und Parlament, Bundesbehörden und diplomatische Vertretungen, Wirtschaft und Verbände, aber auch für die breite Öffentlichkeit. Mit dem „Servicebüro für Statistik“ besitzt der i-Punkt Berlin im Gebäude des Deutschen Bundestages im Reichstag (im Marie-Elisabeth-Lüder-Haus) eine eigene Repräsentanz. Sie beantwortet statistische Anfragen aus dem Parlament (den wissenschaftlichen Diensten und den Bundestagsfraktionen) und unterstützt so die Arbeit des Deutschen Bundestages. Das Servicebüro beantwortete im Jahr 2005 knapp 1 000 Anfragen. Zugleich wird eine fachstatistische Zu-

sammenarbeit mit dem Bundestag aufgebaut. So beteiligte sich der i-Punkt mit statistischen Daten erstmals an der Erstellung von Dossiers, die die Wissenschaftlichen Dienste des Bundestages zu den Themen jeder Sitzungswoche anfertigt und allen Abgeordneten und den Mitarbeitern des Bundestags zugänglich macht.

Mit insgesamt 24 öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen war der i-Punkt Berlin in 2005 „Botschaft“ der amtlichen Statistik in der Hauptstadt. Im Juli 2005 hat er z. B. eine Statistikveranstaltung für den Club der Handels- und Wirtschaftsräte sowie der Arbeits- und Sozialattachés der in Deutschland akkreditierten Auslandsvertretungen durchgeführt. Auch der Informationsstand des i-Punkt Berlin am „Tag der offenen Tür“ im Bundesministerium des Innern im August 2005 wurde stark beachtet. Berliner Wissenschaftler nutzen intensiv die im i-Punkt Berlin eingerichteten Gastarbeitsplätze des Forschungsdatenzentrums des Statistischen Bundesamtes.



Messen als Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Statistischen Bundesamtes

Die Messeauftritte des Statistischen Bundesamtes dienen einem doppelten Zweck: Zum einen wird bei Fachmessen gezielt Werbung für die angebotenen Produkte und Dienstleistungen gemacht. Zum anderen werden gerade auf den großen Messen viele Menschen erreicht und sie können sehen, dass die Mitwirkung an Erhebungen der amtlichen Statistik sinnvoll ist. Bei 14 Messen und Kongressen im Jahr 2005 lernten Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie die interessierte Öffentlichkeit das Statistische Bundesamt besser kennen.

Auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober 2005 stellten das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter ihre Print-Produkte vor. Regen Zuspruch fand eine vom Statistischen Bundesamt aus diesem Anlass herausgegebene Datensammlung zu Korea, dem Schwerpunkt-Land dieser Buchmesse. Bei Fachmessen informiert das Statistische Bundesamt insbesondere über einschlägige Fachstatistiken, die auf dem Stand besonders herausgestellt werden. So haben auf der „Didacta“ in Stuttgart (Februar 2005) die Fachleute des Statistischen Bundesamtes aus der Bildungsstatistik ihre Fachveröffentlichungen vorgestellt und Fragen beantwortet.



Teilnahme des Statistischen Bundesamtes an Messen und Informationsveranstaltungen im Jahr 2005

28.02.05 – 04.03.05	Bildungsmesse Didacta (Stuttgart) *
10.03.05 – 16.03.05	Cebit (Hannover) *
15.03.05 – 18.03.05	Deutscher Bibliothekarstag (Düsseldorf)
17.03.05 – 30.03.05	Leipziger Buchmesse *
11.04.05 – 15.04.05	Hannover Messe *
31.05.05 – 01.06.05	Effizienter Staat (Berlin)
22.06.05 – 23.06.05	Ausbildungsmesse in Wiesbaden
27.08.05 – 28.08.05	Tag der offenen Tür der Bundesministerien (Berlin)
26.09.05 – 29.09.05	Statistische Woche (Braunschweig)
18.10.05 – 19.10.05	Deutscher Handelskongress (Berlin)
19.10.05 – 23.10.05	Frankfurter Buchmesse *
24.10.05 – 28.10.05	Systems (München)
09.11.05 – 10.11.05	ConSozial (Nürnberg)
28.11.05 – 29.11.05	Moderner Staat (Berlin)

* zusammen mit einem oder mehreren Statistischen Landesämtern



**Wir beschreiten
neue Wege**

30 Prozent der Unternehmen nutzen die Möglichkeit zur Online-Meldung

Die Unternehmen nutzen zunehmend das vom Statistischen Bundesamt im Jahr 2000 geschaffene Angebot, Statistikmeldungen über das Internet abzugeben: Ende 2005 meldeten fast 30 % der Auskunftspflichtigen diesen Weg zu den zentral vom Statistischen Bundesamt durchgeführten Statistiken, die „online“ gemeldet werden können. Die Unternehmen werden durch den modernen Meldeweg entlastet, denn er bietet vielfache Hilfen im Dialogbetrieb. Außerdem sparen sie Zeit und Geld, verglichen mit den Statistikmeldungen auf Papierformularen, die auf dem Postweg verschickt werden. Der Vorteil für das Statistische Bundesamt: Die online übermittelten Daten können medienbruchfrei und dadurch kostengünstig weiterverarbeitet werden.

Das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter stellen seit Anfang 2005 für alle Statistiken das bisherige Online-Meldesystem auf die gemeinsam genutzte Software IDEV („Internet-Datenerhebung im Verbund“) um. Für die Nutzer ergeben sich hierdurch zahlreiche Vorteile, zum Beispiel neue ergänzende Online-Informationen und ein E-Mail-Erinnerungsservice zu vorgegebenen Meldeterminen. Vorprüfungen der ausgefüllten Formulare reduzieren den Prüfaufwand in den statistischen Ämtern und vermeiden dadurch spätere Rückfragen. Ziel ist es, bis Ende 2007 den Meldeweg über IDEV für über 50 bundesweite Statistiken frei zu schalten. Der Ausbau der Online-Meldesysteme ist ein wichtiger Bestandteil des Masterplans, des Projekts zur Reform des deutschen föderalen Statistiksystems.



Projekt eSTATISTIK.core bringt weitere Entlastung für Unternehmen

Durch den Ausbau der Online-Meldesysteme konnten das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter in den vergangenen Jahren die Belastung der Unternehmen durch Statistiken deutlich senken. Doch was kann getan werden, damit die Unternehmen die für verschiedene Statistiken benötigten Daten nicht mehr aus ihren EDV-Systemen zusammenstellen und am Bildschirm noch einmal eingeben müssen? Die Lösung liegt in einem integrierten Statistik-Modul in der Datenverarbeitung der Unternehmen. Durch das Projekt eSTATISTIK.core haben Unternehmen erstmals die Möglichkeit, ein solches Statistik-Modul einzusetzen und Statistikmeldungen künftig für mehrere Statistiken automatisch aus den im Rechnungswesen vorliegenden Informationen zu erzeugen.

gen und diese per Internet an einen zentralen Statistik-Dateneingang zu übermitteln. Dieser prüft die Daten und verteilt sie an die jeweils zuständigen Statistischen Landesämter. Die Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit Unternehmen, Verbänden und Softwarehäusern führte dazu, dass namhafte Softwarehersteller nun bereits voll funktionsfähige Statistik-Module anbieten. In den Lohnstatistiken und beim Monatsbericht für das Produzierende Gewerbe haben erste Unternehmen im Jahr 2005 die benötigten Statistikmodule problemlos in ihre Unternehmenssoftware integriert und ihre Daten „per Knopfdruck“ an die amtliche Statistik geliefert. Das Projekt ist eine gemeinsame Entwicklung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie namhafter Softwarehersteller und DV-Dienstleister. Es wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit gefördert.

Projekt eSTATISTIK.core wurde 2005 mehrfach ausgezeichnet

Mit eSTATISTIK.core hat die amtliche Statistik Pionierarbeit bei der Online-Datenerhebung geleistet. Der vom damaligen Bundesinnenminister Otto Schily im März 2005 auf der CeBIT in Hannover frei geschaltete zentrale Dateneingang für eSTATISTIK.core reduziert künftig den Aufwand der Unternehmen für die Lieferung statistischer Meldungen. Dieses Projekt erfuhr 2005 auch außerhalb

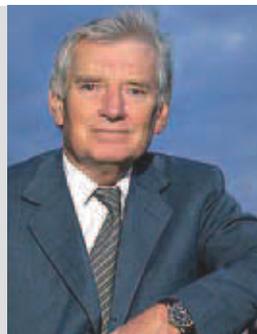
- „Diese neue Deutschland-Online-Dienstleistung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder entlastet die befragten Unternehmen deutlich, vereinfacht die Meldungen zur Statistik beträchtlich und bringt den Statistischen Ämtern durch die onlinegestützte Arbeitsteilung enorme Effizienzgewinne.“

der amtlichen Statistik breite Anerkennung: So haben die statistischen Ämter hierfür den 5. eGovernment-Wettbewerb im Politikfeld „Wirtschaft und Arbeit“ gewonnen.



Bei der Verleihung des Preises zum eGovernment-Wettbewerb auf der CeBIT 2005

Zudem wurde eSTATISTIK.core beim 7. Speyerer Qualitätswettbewerb ausgezeichnet und erhielt auf der Messe „Moderner Staat“ eine Auszeichnung im Bereich „Government to Business“. Langfristig soll eSTATISTIK.core bei möglichst allen Unternehmensstatistiken genutzt werden. Auch Kleinunternehmen ohne teure Unternehmenssoftware werden in die Lage versetzt, eSTATISTIK.core auf der Basis gängiger Bürosoftware zu benutzen. Die hierfür benötigten Module werden von der Statistik kostenlos zur Verfügung gestellt.



Der damalige Bundesinnenminister Otto Schily bei der Eröffnung des Public Sector Parc auf der CeBIT 2005

Erfolgreiche Durchführung der „außerplanmäßigen“ Bundestagswahl 2005

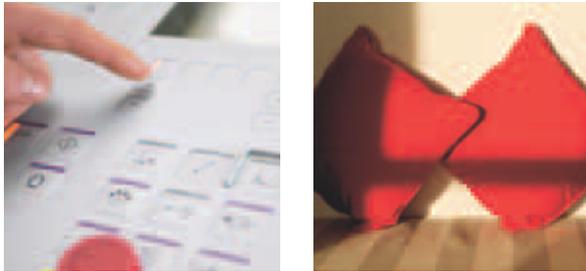
Am 22. Mai 2005 kündigte der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder an, eine Neuwahl herbeiführen zu wollen. Erst Monate später machten der Bundespräsident und das Bundesverfassungsgericht hierfür den Weg frei. Doch schon im Mai begann im Statistischen Bundesamt die Vorbereitung der Wahl, obwohl der genaue Wahltermin (18. September 2005) erst viel später fest stand. Der Grund: Der Präsident des Statistischen Bundesamtes ist gleichzeitig Bundeswahlleiter für die Bundestags- und Europawahlen. Deshalb sind Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes für die organisatorische und IT-gestützte Durchführung der Wahlen zuständig. Der Zeitraum zur Vorbereitung der Bundestagswahl 2005 war gegenüber „turnusmäßig“ stattfindenden Wahlen drastisch verkürzt. Diese Herausforderung bewältigten das „Wahlteam“ und

insbesondere die Mitarbeiter aus der IT-Abteilung des Statistischen Bundesamtes, mit Überstunden, Wochenendarbeit und dem Verzicht auf geplante Urlaube. Das schon in früheren Wahlen eingesetzte internetbasierte Wahl-Abwicklungssystem (WAS) bewährte sich hervorragend am Wahlabend im Berliner Reichstag und bei der späteren Nachwahl in Dresden. Zudem wurde in der Rekordzeit von nur acht Wochen von den IT-Experten des Statistischen Bundesamtes ein neuer, barrierefreier Internetauftritt des Bundeswahlleiters (www.bundeswahlleiter.de) erstellt. Erfolgreich bewältigt wurde auch die praktische Herausforderung, im Berliner Reichstag ein eigenes Netz für die Wahlnacht aufzubauen und dort in großem Umfang PC-Hardware zu installieren. Fazit: Die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes und insbesondere das IT-Team organisierten die Bundestagswahl 2005 mit der gewohnten Sorgfalt und sorgten für eine reibungslose Durchführung – in etwa der halben Zeit, die dafür üblicherweise zur Verfügung steht.



Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes
am Wahlabend im Berliner Reichstag

Aktuellere Daten des Mikrozensus zu Demografie, Erwerbsleben und Familien



Der Mikrozensus, die wichtigste amtliche Haushalts- und Familienstatistik, liefert ab dem Jahr 2005 vierteljährliche Ergebnisse, während in der Vergangenheit ausschließlich Jahresergebnisse angeboten werden konnten. Dennoch steigt die Belastung für die Befragten nicht: Die Interviews bei den rund 370 000 einbezogenen Haushalten werden jetzt kontinuierlich während des ganzen Jahres geführt, statt wie bisher komplett in einer festen Berichtswoche im Frühjahr. Mit den Quartalergebnissen stehen den Nutzern künftig aktuellere Daten über die demografischen, erwerbsstatistischen und sozialen Merkmale der Bevölkerung zur Verfügung. Dazu kommt, dass die vierteljährlichen Ergebnisse und das daraus ermittelte Jahresergebnis aussagekräftiger sind als die bisherigen Daten – saisonale und konjunkturelle Entwicklungen können wesentlich besser als bisher abgebildet werden. Gleichzeitig wurde die Datenerhebung modernisiert, denn die Statistischen Landesämter setzen seit Anfang 2005 bei der Durchführung der persönlichen Interviews fast flächendeckend Laptops ein, die einen elektronischen Datentransfer und integrierte Qualitätskontrollen ermöglichen. Aufgrund von Änderungen des Fragenprogramms wird der Mikrozensus in den Jahren 2005 bis 2012 zudem neue Informationen zur Zuwanderung, zum Migrationshintergrund der Befragten und im Bereich der Bildung liefern. Durch das neue Mikrozensus-Gesetz 2005 wird des

weiteren eine neue Schnellauswertung eingeführt, mit der das Statistische Bundesamt zukünftig aktuelle monatliche Daten zur Erwerbslosenzahl und zum Arbeitsmarkt bereitstellen wird.

Preisstatistik mit aktiver Kommunikationsstrategie

Nach der Euro-Einführung zu Beginn des Jahres 2002 erhielt die neue Währung in der Öffentlichkeit schnell den Ruf, eigentlich ein „Teuro“ zu sein. Hatten Dienstleistungsunternehmen und Handel die Währungsumstellung tatsächlich zum Anlass genommen, die Preise kräftig zu erhöhen? Die Euro-Bargeldeinführung stellte die amtliche Preisstatistik vor ganz neue Herausforderungen, denn die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten moderaten Preissteigerungsraten deckten sich nicht mehr mit der Wahrnehmung der Öffentlichkeit, die amtliche Preissteigerungsrate wurde angezweifelt. Das Statistische Bundesamt entschloss sich daraufhin, die Berechnung der Preissteigerungsrate in der Öffentlichkeit und bei Multiplikatoren mit Hilfe von Veranstaltungen, Publikationen und Angeboten im Internet besser zu erklären, um so die Zweifel an den veröffentlichten Daten auszuräumen.



Ein Höhepunkt dieser neuen Kommunikationsstrategie war ein Pressegespräch in Frankfurt im Februar 2005. Dort erklärte der Präsident des Statistischen Bundesamtes, wie die Preissteigerungsrate des Jahres 2004 zustande kam, und erläuterte, wie die amtliche Statistik ausgehend vom „Warenkorb“ eines Durchschnittshaushalts die amtliche Inflationsrate berechnet. Er ging ebenfalls auf verschiedene Gründe ein, weswegen sich seit der Währungsumstellung die allgemeine Wahrnehmung der Preisentwicklung von der amtlich ausgewiesenen Inflationsrate unterscheidet.

Daneben erweiterte das Statistische Bundesamt sein Internet-Angebot um einen interaktiven Indexrechner, der im Februar 2005 gleichzeitig mit einem neuen „Blickpunkt-Band“ zur Preisstatistik der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Unter www.destatis.de/indexrechner kann jeder ausrechnen, wie sich seine Verbrauchsgewohnheiten auf seine „persönliche Inflationsrate“ auswirken würden. Dieses Angebot stieß in der Öffentlichkeit auf eine sehr gute Resonanz – auch das Fernsehen berichtete darüber. Weitere Informationen zur Preisstatistik liefern monatlich erscheinende „Themenkästen“ auf der Website des Statistischen Bundesamtes mit Beiträgen über ausgewählte Preise, z.B. für Medikamente, Energiepreise und Mieten.

Preisstatistik: Eine neue Studie macht Wahrnehmungen sichtbar

Die amtliche Inflationsrate ist ein gesamtwirtschaftlicher Indikator für die Geldwertstabilität – je nach individuellem Verbrauchsverhalten kann die „persönliche Preissteigerung“ anders ausfallen als der amtliche Mittelwert. Nur ein Beispiel: Für starke Raucher war 2004 kein gutes Jahr, denn Tabakwaren verteuerten sich gegenüber dem Vorjahr deutlich. Nach der Euro-Bargeldeinführung stiegen vor allem die Preise für häufig gekaufte Waren, z.B. auch für Zeitungen, Bier in Gaststätten und für Brötchen. Auch

wenn diese Güter meistens für das Haushaltsbudget keine große Rolle spielen, spüren die Haushalte die Teuerung täglich beim Einkauf vor Ort.

In Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg (Schweiz) führte das Statistische Bundesamt daher im Jahr 2005 eine Studie durch, in der die Unterschiede zwischen der öffentlichen Wahrnehmung der Teuerung und der statistischen Preismessung untersucht wurden. Sie berücksichtigte unter anderem, dass die Konsumenten Preissteigerungen stärker wahrnehmen als Preissenkungen, und auch, dass die Häufigkeit, mit der Dinge gekauft werden, entscheidend für die Wahrnehmung der Preisentwicklung ist. Die Studie ergab, dass die von den Konsumenten subjektiv wahrgenommene Preissteigerung messbar höher liegt als die amtlich ausgewiesene. Deutlich wurde: Die Ergebnisse der Preisstatistik sind nachvollziehbar, wenn man sich damit ein wenig auseinandersetzt. Ausschließlich auf die eigene Wahrnehmung sollte man sich dagegen nicht verlassen.



Sozioökonomisches Berichtssystem verknüpft vorliegende Statistiken



Die Daten des Statistischen Bundesamtes zur sozialen und ökonomischen Lage der Bevölkerung sind für politische Entscheidungsträger unverzichtbar. Doch in welchem Zusammenhang stehen ökonomische und soziale Entwicklungen? Wie wirkt sich der absehbare demografische Wandel aus? Zur Klärung solcher Fragen müssen die aus verschiedenen Quellen vorliegenden statistischen Informationen miteinander verknüpft werden. Dieses ehrgeizige Ziel verfolgt eine 2001 eingerichtete Projektgruppe des Statistischen Bundesamtes zum Aufbau eines sozioökonomischen Berichtssystems. Angelehnt an die Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können jetzt z.B. die Auswirkungen des demografischen Wandels auf Güternachfrage, Produktion und Einkommen beleuchtet werden.

Im Jahr 2005 wurden detaillierte Zeitreihen zu Einkommen und Konsum nach Haushaltsgruppen sowie zur Haushalts- und Erwerbspersonenstruktur berechnet und einem Forschungsnetzwerk zur sozioökonomischen Modellierung zur Verfügung gestellt. Beteiligt sind hier unter anderem die Universität Osnabrück, das Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung sowie das Soziologische Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI). Die Modellrechnungen werden zeigen, wie sich die absehbaren Veränderungen der Bevölkerungs- und Haushaltsstrukturen in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten auf die wirtschaftliche Entwicklung auswirken können. Die neuen Informationen stehen Wissenschaftlern und Öffentlichkeit ohne Belastung durch zusätzliche Befragungen zur Verfügung, denn sie beruhen ausschließlich auf schon vorliegenden Wirtschafts- und Sozialstatistiken.



Professor Dr. Michael Hüther ist seit Juli 2004 Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln. Von 1995 bis 1999 war er Generalsekretär des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, von 1999 bis Mitte 2004 Chefvolkswirt der DekaBank.

Interview mit Professor Dr. Michael Hüther, Institut der deutschen Wirtschaft

Hat sich Ihre Einstellung zur amtlichen Statistik geändert, seitdem Sie nicht mehr für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung tätig sind, sondern für ein wirtschaftsnahes Forschungsinstitut?

Nein. Das Statistische Bundesamt ist der wichtigste Datenlieferant auf nationaler Ebene für gesamtwirtschaftliche Analysen. Das gilt für Ökonomen unabhängig von ihrem Arbeitgeber. Die Art der Fragestellung bestimmt doch wohl darüber, welche Daten und welche Datenlieferanten herangezogen werden.

Welche statistischen Daten sind für Ihre aktuellen Forschungsarbeiten am wichtigsten?

Unser Datenbedarf erstreckt sich auf die gesamte Breite wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Informationen. Neben nationalen und internationalen Daten benötigen wir verstärkt regionale Angaben. Schließlich ist das Institut der deutschen Wirtschaft Köln als größtes privates Wirtschaftsforschungsinstitut in Deutschland thematisch sehr breit aufgestellt. Das reicht von Fragen zum Arbeitsmarkt und Bildungssystem über wirtschafts-, verteilungs- und sozialpolitische Themen bis hin zur Umweltökonomik.

Sie befassen sich auch mit Arbeitsmarktreformen. Wie beurteilen Sie die vom Statistischen Bundesamt seit März 2005 ermittelten ILO-Erwerbslosendaten?

Die Telefonerhebung füllt eine wichtige Lücke, weil sie unterjährig international vergleichbare Erwerbslosenzahlen bereitstellt. Zudem hat die erratische Entwicklung der Anzahl der registrierten Arbeitslosen im Zuge der Hartz-IV-Reform gezeigt, wie wichtig eine Arbeitsmarktbeobachtung sein kann, die unabhängig von sozialrechtlichen Definitionen ist. Für uns als Forschungsinstitut sind aber auch Strukturinformationen wie die Ausbildung der Arbeitslosen und die Dauer der Arbeitssuche sehr wichtig. Hier wird die unterjährige Erhebung des Mikrozensus in Zukunft wichtige Informationen liefern.

Als Wissenschaftler nutzen Sie zahlreiche Statistiken, während die Wirtschaft über die Belastung durch statistische Erhebungen klagt. Ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das Gleichgewicht zwischen Nutzen und Belastung durch Statistiken gewahrt?

Auf diese Frage kann ich Ihnen keine repräsentative Antwort geben. Die einzelnen Unternehmen beantworten diese Frage sicherlich unterschiedlich. Die Erhebungen des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung nennen zwar die Statistik als bürokratische Belastung, doch immer auf mittleren bis hinteren Rangplätzen. Entscheidend ist doch, dass Statistiken zum einen stets so effizient wie möglich erhoben werden, und zum anderen der Sinn und Nutzen einzelner Statistiken im Zeitablauf überprüft wird. Genau wie die Wirtschaft bei ihren Produkten muss also auch das Statistische Bundesamt um die stetige Verbesserung der Prozesse und Produkte bemüht sein. Generell gilt: Wir brauchen wieder eine stärkere Einsicht darin, dass Politik und Wirtschaft verlässliche Informationen über die strukturellen Veränderungen unserer Volkswirtschaft benötigen.

Die amtliche Statistik – eine unverzichtbare Informationsquelle für die Wirtschaftsforschung

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) gehört zu den größten deutschen Wirtschaftsforschungsinstituten. Die Analysen des unternehmensnahen Forschungsinstituts zu Strukturwandel und Wachstum, aber auch zur Revision der Staatstätigkeit werden in den Medien und von der Politik stark beachtet. Wir wollten wissen, wie wichtig die amtliche Statistik für die Arbeit des IW ist, wie die Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt bewertet wird und was getan werden kann, um der Wirtschaft die Statistik näher zu bringen. Zwei Mitarbeiter des IW, Dr. Michael Grömling, zuständig für Makroökonomik und die Zeitschrift „IW-Trends“ und Christoph Schröder, Experte für Verteilungs- und Arbeitsmarktfragen, standen uns für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung.

Als Datenquelle ist die amtliche Statistik für beide Wissenschaftler die erste Wahl: Hohe Datenqualität und die Neutralität der Produzenten bilden eine gute Basis für die Forschung und erhöhen die Akzeptanz der darauf aufbauenden Analysen. Die Gesprächspartner schätzen, dass der weit überwiegende Teil des Dateninputs der Forscher des IW aus der amtlichen Statistik (Statistisches Bundesamt, Eurostat, Bundesbank), von internationalen Organisationen oder öffentlich geförderten Instituten stammen. Das IW unterhält eine umfangreiche „Statistik-Bibliothek“, damit die Mitarbeiter alle Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter nutzen können, gerade auch für regionale und internationale Auswertungen.



■ „Wir leben in einer zahlenwütigen Welt. Die Frage ist: Kann die Öffentlichkeit mit der Datenflut noch umgehen?“

Dr. Michael Grömling,
verantwortlicher Redakteur der „IW-Trends“

Doch die Forscher beim IW haben auch vielfältige persönliche Kontakte zum Statistischen Bundesamt, sei es durch Veranstaltungen wie die „Statistische Woche“ oder wissenschaftliche Konferenzen, durch Forschungsprojekte und gemeinsame Publikationen. Für Dr. Grömling ist ein guter Draht zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes besonders wichtig, sein Kollege hält engen Kontakt zur Gruppe „Löhne und Gehälter, Arbeitskosten“. Kompetente Ansprechpartner bei der amtlichen Statistik zu haben, ist für die Forscher beim IW unverzichtbar, wenn es um die Interpretation der Daten geht.

Positiv sehen die Experten des IW die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Statistischen Bundesamtes. Dr. Michael Grömling und Christoph Schröder befürworten es, dass das Statistische Bundesamt in den vergangenen Jahren in Pressemitteilungen zunehmend Hintergründe erläutert und Erklärungen liefert. Transparenz und Aufklärungsarbeit, um der Öffentlichkeit zu erklären, wie Daten berechnet werden, halten beide für wichtig. Hier habe die Preisstatistik mit Studien zur wahrgenommenen Inflation und dem Angebot eines Indexrechners auf der Website des Statistischen Bundesamtes erfolgreich Neuland betreten. Eine solche Informationsvermittlung zur Interpretation statistischer Daten sieht auch das IW als eine wichtige Aufgabe an, und zieht hier mit der amtlichen Statistik an einem Strang.

■ „Der Indexrechner des Statistischen Bundesamtes ist ein guter Ansatz, um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass Statistik uns alle betrifft.“

Christoph Schröder, Wirtschaftsforscher beim IW

Die oft nur geringe Bereitschaft der Unternehmen, amtliche Erhebungen zu unterstützen, erklärt Dr. Grömling damit, dass für diese der Nutzen der Erhebungen nicht immer erkennbar sei. Aus Unternehmenssicht sei es gleichwohl wichtig, mehr Informationen über aktuelle wirtschaftliche Trends, etwa zur Globalisierung, zu erhalten. Ein stärkeres Feedback von Seiten der Statistik an die befragten Unternehmen könnte ihrer Meinung nach die Auskunftsbereitschaft steigern. Oft ergäben sich für die Unternehmen auch Doppelbelastungen durch ähnliche Befragungen unterschiedlichster Institutionen. Eine bessere Verknüpfung und Kooperation von amtlicher und nichtamtlicher Statistik würde die Belastung der Unternehmen vermindern. Positiv bewerten beide Wissenschaftler, dass das Statistische Bundesamt daran arbeitet, Unternehmen eine leichtere Übernahme von Daten aus dem betrieblichen Rechnungswesen zu ermöglichen und Verwaltungsdaten sowie Register zunehmend nutzt.

Auch 2005 zahlreiche wissenschaftliche Veranstaltungen des Statistischen Bundesamtes

Für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes ist der enge Kontakt mit der Wissenschaft wichtig, damit sie bei ihrer täglichen Arbeit die aktuellen wissenschaftlichen Methoden berücksichtigen können und sie über neue Entwicklungen auf dem Laufenden bleiben. Das Statistische Bundesamt richtete daher auch 2005 eine Reihe wissenschaftlicher Veranstaltungen aus. Eine gute Gelegenheit zum wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch bot das Ende April 2005 gemeinsam vom Statistischen Bundesamt und der Deut-



Gedankenaustausch bei der Statistischen Woche 2005 in Braunschweig

schon Statistische Gesellschaft veranstaltete 14. wissenschaftliche Kolloquium zum Thema „Mikro- und Makrodaten als Grundlage sozioökonomischer Modellierungen“. Das Kolloquium ermöglichte, als Teil dieser inzwischen fest etablierten Veranstaltungsreihe, den Dialog zwischen der amtlichen Statistik und ihren wichtigsten Nutzergruppen. Ein ebenfalls wissenschaftlich anspruchsvolles Thema wurde in der Tagung „Datenfusion und Datenintegration“ am 30. Juni und am 1. Juli 2005 behandelt. Diese wurde vom Statistischen Bundesamt gemeinsam mit dem Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute und der Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftlicher Institute ausgerichtet. Die Beiträge der Teilnehmer wurden in einem Tagungsband abgedruckt, der in der Reihe „Tagungsberichte“ des „Informationszentrums Sozialwissenschaften“ erschien.

Statistisches Bundesamt verleiht Wissenschaftspreis an Nachwuchsforscher



Kann die Arbeit der amtlichen Statistik stärker als bisher mit den Hochschulen verbunden werden? Wie können junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen dazu ermutigt werden, das vielfältige Datenangebot der amtlichen Statistik für ihre empirischen Forschungen zu nutzen? Diesen Zielen dient die jährliche Auslobung des Ger-

hard-Fürst-Preises durch das Statistische Bundesamt, die nach dem ersten Präsidenten des Statistischen Bundesamtes benannt ist. Im Jahr 2005 wurde der Wissenschaftspreis des Statistischen Bundesamtes im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung des Statistischen Bundesamtes und der Mitgliedsinstitute der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute (ARGE) verliehen, die am 7. Dezember 2005 in Wiesbaden statt fand. Das Statistische Bundesamt prämierte diesmal drei wissenschaftliche Arbeiten mit engem Bezug zur amtlichen Statistik mit dem Gerhard-Fürst-Preis, eine weitere Arbeit wurde mit einem Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet. Die prämierten Dissertationen und Diplomarbeiten deckten ein breites Themenspektrum ab: Ökonomisch ausgerichtet waren eine Analyse von Innovationsaktivitäten und eine empirische Untersuchung von Verdienststrukturen in Baden-Württemberg, sozialwissenschaftlich orientiert dagegen Untersuchungen von binationalen Ehen in Deutschland und zu den Ursachen und Kosten der Kriminalität in Deutschland. Die Preise wurden vom Präsidenten des Statistischen Bundesamtes verliehen. Wie immer wurden die Auszeichnungen auf Empfehlung eines unabhängigen Gutachterkreises vorgenommen. Die Laudatio hielt der Vorsitzende dieses Gutachtergremiums, Professor Brachinger von der Universität Freiburg (Schweiz).

Präsentation von Forschungsarbeiten bei der „Statistischen Woche“

Die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen ist für diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes unerlässlich, die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben wahrnehmen. Die „Statistische Woche“, das jährliche Treffen von Fachleuten aus Wirtschafts- und Sozialforschung, Universitäten und von Praktikern aus der amtlichen Statistik, bietet eine gute Gelegenheit, neue Forschungsarbeiten zu präsentieren und zu erfahren, was Fachkollegen an Neuem entwickelt haben. Im September 2005 befasste sich die Statistische Woche in Braunschweig schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen des demografischen Wandels. Im Eröffnungsvortrag dieser Veranstaltung erläuterte der Präsident des Statistischen Bundesamtes das Informationsangebot der amtlichen Statistik zur Demografie. Hierbei unterstrich er die Bedeutung von Vorausberechnungen der Bevölkerung und des Aufbaus umfassender Berichtssysteme durch die amtliche Statistik. Zahlreiche Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes beteiligten sich aktiv an dieser Veranstaltung, sei es als Moderatoren oder Teilnehmer von Fachdiskussionen oder mit eigenen Vorträgen und Präsentationen. So stellten Expertinnen und Experten aus dem Statistischen Bundesamt beispielsweise aktuelle Forschungsergebnisse der Preisstatistik vor, informierten über neue Methoden zur Verbesserung der Datenqualität bei der Datenerhebung und über die neuen Möglichkeiten, automatisiert Daten aus dem betrieblichen Rechnungswesen zu gewinnen.



Präsident Hahlen (2.v.l.) und Prof. Brachinger (4.v.l.) mit
den Preisträgern des Gerhard-Fürst-Preises 2005



Modernisierung der amtlichen Statistik

Politik gibt neue Impulse für die Entlastung der Wirtschaft von Statistikpflichten

Ob es um Reformen auf dem Arbeitsmarkt oder den Umbau der Sozialsysteme geht – statistische Daten sind eine unverzichtbare Grundlage für politische Entscheidungen. So hat die neue Bundesregierung im Koalitionsvertrag von Mitte November 2005 zahlreiche politische Ziele genannt, bei denen am Ende der Legislaturperiode mit statistischen Kenngrößen gemessen werden soll, inwieweit sie erreicht wurden. Der Nutzen der amtlichen Statistik steht außer Frage, auch wenn in der öffentlichen Diskussion häufiger über die Belastung der Unternehmen durch statistische Erhebungen gesprochen wird. Einerseits steigt also die Nachfrage nach aussagekräftigen Statistiken zu Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt stetig, andererseits sinkt die Bereitschaft der Unternehmen und Haushalte, sich an statistischen Erhebungen zu beteiligen. In diesem Spannungsfeld haben sich die statistischen Ämter klar positioniert: Das Statistische Bundesamt unterstützt die Politik dabei, das statistische Programm zu überprüfen und zu vereinfachen, gerade mit Blick auf mittelständische Unternehmen. Da Statistiken mit wenigen Ausnahmen durch den Gesetzgeber angeordnet werden, trifft dieser letztlich die wesentlichen Entscheidungen beim Bürokratieabbau. Einen neuen Impuls zur Entlastung von kleinen und mittleren Unternehmen von Statistikpflichten gab der „Jobgipfel“ zwischen dem damaligen Bundeskanzler Schröder und der früheren Oppositionsführerin Merkel im März 2005. Ende Mai 2005 lagen konkrete Vorschläge einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe vor, die jedoch aufgrund der vorgezogenen Neuwahlen zum Bundestag zunächst nicht weiterverfolgt wurden.

Aufwand der Unternehmen für die Statistik wird gemessen

Die neue Regierungskoalition nahm einen neuen Anlauf, um Unternehmen von Überregulierung zu befreien. Sie vereinbarte hierzu Anfang November 2005, durch ein neues Gesetz („small-company-act“) insbesondere den Mittelstand sowie Existenzgründer von Dienstleistungen für die Statistik zu entlasten. Als vordringlich sieht die neue Bundesregierung auch den Abbau von Statistikpflichten an. Dafür ist es notwendig, Bürokratiekosten zuverlässig zu erfassen und für neue Gesetze vorherzusagen. Daher beabsichtigt die Bundesregierung, ein in mehreren europäischen Ländern bewährtes Modell einzuführen, mit dem die Belastung von Unternehmen durch Bürokratie gemessen werden kann. Auf dieser Grundlage soll festgelegt werden, wie stark die Bürokratiekosten bis zum Ende der Legislaturperiode sinken sollen. Derzeit arbeiten die statistischen Ämter an einem Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie mit, der vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin durchgeführt wird. Untersucht werden soll, wie stark Unternehmen durch die amtliche Statistik – und durch Meldungen an andere staatliche Stellen – belastet werden. Die Ergebnisse werden Anfang 2006 vorliegen. Im Statistischen Bundesamt ist zudem vorgesehen, mit einem „Belastungsbarometer“ die Weiterentwicklung der Unternehmensstatistik durch eine kontinuierliche Beobachtung des Meldeaufwands zu begleiten. Diese aktuellen Untersuchungen zur Unternehmensbelastung können einen wichtigen Beitrag zur zuverlässigen Erfassung der Bürokratiekosten leisten und zeigen, wie stark Unternehmen durch Statistiken belastet werden.



Statistischer Beirat gibt Empfehlungen zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik

Die Statistik wird zwar oft als Beispiel für die Belastung der Wirtschaft durch staatliche Aufgaben genannt, doch gleichzeitig steigt die Nachfrage von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft nach zuverlässigen statistischen Informationen. Insbesondere beklagen viele Statistikknutzer, dass wichtige Trends wie die Globalisierung und der Wandel Deutschlands zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft bislang durch die Statistik nur unzulänglich abgebildet werden. Das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter müssen also – bei sinkenden personellen und finanziellen Ressourcen – einen steigenden Datenbedarf befriedigen, und gleichzeitig nach Möglichkeit die Auskunftgebenden entlasten.

In diesem Kontext hat der Statistische Beirat, das Gremium der Nutzer, Befragten und Produzenten der Bundesstatistik, kurz vor der Bundestagswahl 2005 zehn konkrete Empfehlungen zur Weiterentwicklung des statistischen Systems in der 16. Legislaturperiode gegeben. Eine Empfehlung ist, die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Statistik zu flexibilisieren, um schneller als bisher auf neue Anforderungen reagieren zu können. Auch empfiehlt der Statistische Beirat, das statistische System Deutschlands im Rahmen einer Föderalismusreform organisatorisch und institutionell weiterzuentwickeln. Darüber hinaus regt das Expertengremium an, die Unternehmensstatistiken so zu reformieren, dass sie künftig auch Informationen beispielsweise über neue Dienstleistungen und neue technologische Entwicklungen liefern können.

Die Befragten sollten unter anderem mit folgenden Maßnahmen entlastet werden:

- Auf Vollerhebungen soll nach Möglichkeit verzichtet werden, alle technischen Möglichkeiten zur Reduzierung der Belastung durch Statistik sind auszuschöpfen.
- Die amtliche Statistik sollte weitgehende Zugangs- und Verwendungsrechte für Verwaltungsdaten erhalten, wodurch manche Statistiken entbehrlich würden.

Reform des deutschen Statistiksystems

Was können die statistischen Ämter selbst tun, um das deutsche Statistiksistem zukunftssicher zu machen? Dieses Ziel verfolgt der „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik“ vom Februar 2003, ein strategisches Programm der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, das ihre gemeinsamen Modernisierungsaktivitäten steuert. Der Masterplan dient dazu, Effizienzpotenziale im föderalen statistischen System stärker als bisher zu nutzen und die Belastung der Befragten durch Statistiken zu senken. Angesichts der Einsparbemühungen der öffentlichen Haushalte bei gleichzeitig wachsenden Aufgaben – auch durch neue Statistikanforderungen der Europäischen Union – stellen die statistischen Ämter so sicher, dass sie den Kunden auch in Zukunft hochwertige Produkte und Dienstleistungen anbieten können. Das Statistische Bundesamt beteiligt sich aktiv an den Projekten dieses Reformprogramms, die mittelfristig zu einer veränderten Aufgabenerledigung im föderalen deutschen Statistiksistem führen können. Ein wichtiger Bestandteil des Masterplans ist die Nutzung moderner Informationstechnologie und des Internets bei der Datenerhebung – die vielfältigen Angebote und Neuentwicklungen der Statistik bei den Online-Meldesystemen wurden im vorigen Kapitel beschrieben.

Engere Kooperation der statistischen Ämter ist erfolgreich

Ein weiterer Bestandteil des Masterplans ist das Projekt „optimierte Kooperation“. Es zielt darauf ab, die Zusammenarbeit der Statistischen Ämter bei der Aufgabenerledigung weiter zu verbessern. Die Idee der optimierten Kooperation ist, dass ein Statistisches Amt bei der Bearbeitung von Statistiken zentrale Aufgaben für andere Ämter übernimmt, wodurch sich im IT-Bereich die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Ämtern grundlegend verändert. Das neue Modell der Zusammenarbeit wird seit 2003 für sechs Pilotstatistiken getestet und hat sich bei den 2004 und 2005 abgeschlossenen Projekten bewährt. Im Jahr 2005 wurden die Arbeiten zur Personalstandsstatistik erfolgreich abgeschlossen. Es gelang hier, alle statistischen Teilprozesse als Gesamtprozess zwischen den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder zu organisieren. Eine wichtige Rolle spielte hierbei die Nutzung eines zentralen Servers beim Statistischen Landesamt von Brandenburg, auch durch das Statistische Bundesamt.

Ein weiteres Ziel des Masterplans ist die Reform der Unternehmensstatistiken. Im Vordergrund stehen hier die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen, kohärenten Systems von Statistiken und die Entlastung der Wirtschaft. Statistische Daten sollen nur dann neu erhoben werden, wenn sie nicht aus Verwaltungsregistern generiert werden können oder ohnehin bei den Unternehmen vorliegen. Die verschiedenen Ansätze wurden von den Statistikproduzenten und Nutzern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung während eines Workshops Mitte Dezember 2005 in Berlin diskutiert. Die Vorschläge der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Reform der Unternehmensstatistik stießen bei den Nutzern auf ein positives Echo.



Statistisches Bundesamt veröffentlicht Qualitätsberichte für alle Bundesstatistiken

Die von Politik und Wissenschaft allgemein anerkannte Stärke der amtlichen Statistik liegt in der hohen Qualität der veröffentlichten Daten, die neutral, objektiv und dem politischen Einfluss entzogen sind. Diese Qualität zu dokumentieren, und hier auch unter Sparzwängen keine Abstriche zuzulassen, ist sowohl das Interesse der statistischen Ämter als auch der Nutzer. Statistische Ergebnisse sprechen jedoch in den seltensten Fällen für sich – meistens benötigen die Nutzer auch Informationen zu den Daten, um diese sachgerecht interpretieren und verwenden zu können. Als Service für die Nutzer veröffentlichte das Statistische Bundesamt daher 2005 standardisierte Qualitätsberichte für alle Bundesstatistiken. Die Qualitätsberichte liefern für jede einzelne Statistik ausführliche Informationen über Qualität und Erhebungsmethodik. Sie decken die im Europäischen Statistischen System einheitlich verwendeten Qualitätskriterien ab, unter anderem Genauigkeit, Aktualität und Verfügbarkeit der Daten. Sie geben beispielsweise Antworten auf Fragen wie „Wie wurden die Daten gewonnen?“, „Wie groß ist der Anteil der Antwortausfälle bei Einheiten und Merkmalen?“ oder „Welche Bezüge gibt es zu anderen Erhe-

bungen?“. Die Qualitätsberichte werden vom Statistischen Bundesamt zusammen mit den statistischen Ergebnissen über verschiedene Medien verbreitet. Sie sind auch Bestandteil aller statistischen Fachserien und können unter www.destatis.de im Internet herunter geladen werden.

Mitarbeiterbefragung belegt hohe Motivation der Beschäftigten

Die hohe Qualität der Produkte und Dienstleistungen des Statistischen Bundesamtes beruht auf dem Engagement seiner Mitarbeiter. Ein wichtiges strategisches Ziel des Statistischen Bundesamtes ist es daher, die Beschäftigten bestmöglich zu motivieren und zu qualifizieren. Das Statistische Bundesamt führte daher 2005 eine Mitarbeiterbefragung durch, deren Ergebnisse die Basis für eine systematische Verbesserung von Qualifikation, Führung und Zusammenarbeit bilden. Über 80 % der Mitarbeiter beteiligten sich an der Befragung – das Interesse, Einfluss auf die Arbeitsbedingungen nehmen zu können, war also sehr hoch. Insgesamt belegten die Ergebnisse, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Arbeitgeber „Statistisches Bundesamt“ sehr zufrieden sind. So gaben zwei Drittel der teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, an der Arbeit Spaß zu haben und sich mit ihr zu identifizieren, vier Fünftel nahmen für sich in Anspruch, das für ihre Tätigkeit erforderliche Fachwissen zu besitzen. Daneben wurden die Arbeitsbedingungen und die IT-Ausstattung als hervorragend bewertet. Allerdings erbrachte die Befragung auch zahlreiche Hinweise für Verbesserungsmöglichkeiten, z. B. im Bereich von Führung und Kommunikation. Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung wurden für alle Organisationseinheiten eingehend analysiert. Sie waren die Grundlage für Gespräche zwischen Führungskräften und ihren Mitarbeitern sowie für konkrete Aktionspläne, deren Erfolg auch bei der nächsten Mitarbeiterbefragung im Jahr 2007 kontrolliert wird.

Das Statistische Bundesamt engagiert sich für die Berufsausbildung junger Menschen

Die amtliche Statistik benötigt als „Nachwuchs“ neben Akademikern verschiedener Fachrichtungen auch junge Menschen mit stärker praxisorientierten Kenntnissen. Das Statistische Bundesamt engagiert sich daher seit langem für die Berufsausbildung. Im Zuge der 2004 gestarteten Ausbildungsoffensive der Bundesregierung verstärkte das Statistische Bundesamt seine Anstrengungen weiter und gehört bei der Berufsausbildung nun zur Spitzengruppe innerhalb der Bundesverwaltung. Rund 50 Jugendliche begannen 2005 eine Ausbildung im Statistischen Bundesamt, etwa 25 schlossen sie im gleichen Jahr erfolgreich ab. Ende 2005 befanden sich insgesamt rund 160 Auszubildende in den verschiedenen Ausbildungsjahrgängen des Statistischen Bundesamtes, davon 100 am Standort Wiesbaden und 60 am Standort Bonn. Knapp 140 der Auszubildenden des Statistischen Bundesamtes streben den Berufsabschluss „Fachangestellte/r für Bürokommunikation“ an, rund 20 lassen sich zu Fachinformatikern ausbilden. Die jungen Profis in Sachen Bürokommunikation erhalten ab 2006 die Möglichkeit,



an einer neu angebotenen Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer teilzunehmen. Mit der „Zusatzqualifikation Kaufmännisches Wissen“, die das Statistische Bundesamt zusammen mit der IHK Wiesbaden eingeführt hat, eröffnen sich den Fachangestellten für Bürokommunikation bessere Bewerbungschancen auf dem freien Arbeitsmarkt.

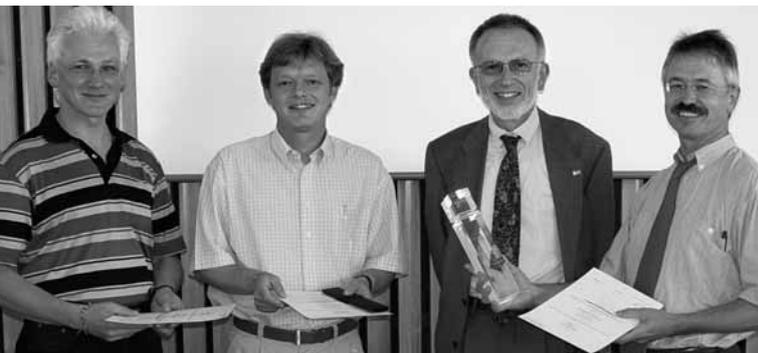


Interne Fortbildung des Statistischen Bundesamtes 2005 mit neuen Schwerpunkten

Aufgrund der steigenden Anforderungen muss die Fach- und Führungskompetenz aller Beschäftigten regelmäßig aufgefrischt und verbessert werden. Die interne Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat daher im Statistischen Bundesamt eine hohe Priorität, gerade im IT-Bereich. Zunehmend wichtiger werden zudem Schulungen, mit denen die Führungs- und Sozialkompetenz von Führungskräften verbessert wird. So wurde 2005 ein Coaching für Gruppenleiter/-innen eingeführt, ein gelenkter Erfahrungsaustausch zu Führungsfragen. Auch für Nachwuchsführungskräfte wurden 2005 zahlreiche Fortbildungen zu Themen wie Teamentwicklung und Führungskompetenz angeboten. Eine Reihe von zusätzlichen Kurzveranstaltungen, die 2005 für die Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes stattfanden, vermittelten Informationen darüber, wie die Kunden des Statistischen Bundesamtes mit den statistischen Informationen arbeiten. Genannt seien Vorträge von Professor Dr. Klaus Zimmermann, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung und von Professor Dr. Gustav Horn, Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung. Dazu kamen noch 30 Veranstaltungen im Rahmen der gemeinsamen Fortbildung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder – hier geben erfahrene Praktiker aus der Statistik ihr Wissen an Kollegen weiter.

Statistisches Bundesamt vergibt erstmals Mitarbeiterpreis

Das Statistische Bundesamt verbessert kontinuierlich das Leistungsangebot für seine Kunden und Nutzer. Ein betriebliches Vorschlagswesen („Ideenbörse“) motiviert die Mitarbeiter dazu, selbst aktiv zur Verbesserung der Arbeitsabläufe und Produkte beizutragen. Neben diesem bewährten Instrument wurde im Jahr 2005 ein Mitarbeiterpreis für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes eingeführt, die sich bei der Entwicklung besonders kundenfreundlicher und innovativer Produkte und Serviceleistungen engagiert hatten. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes verlieh den ersten Mitarbeiterpreis im Juni 2005 bei einer Sitzung des Statistischen Beirats. Eine hochkarätig besetzte Jury aus Mitgliedern dieses Gremiums von Nutzern und Produzenten der amtlichen Statistik bewertete die vierzehn eingereichten Vorschläge. Sie wählte drei Vorschläge aus, die das Image des Statistischen Bundesamtes stark verbessern und gleichzeitig besonders nutzerorientiert sind. Den ersten Preis erhielt das Arbeitsteam der ILO-Arbeitsmarktstatistik, die eine wichtige Datenlücke schließt und durch politische Eingriffe nicht beeinflusst werden kann. Mit dem zweiten Preis wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezeichnet,



Den ersten Preis des Mitarbeiterpreises 2005 erhielt das Team der ILO-Arbeitsmarktstatistik

die den Online-Regionalatlas entwickelt hatten, der dritte Preis wurde für Serviceleistungen der Preisstatistik vergeben. Aufgrund der guten Resonanz auf den Mitarbeiterpreis sollen auch 2006 wieder innovative Produkte und Dienstleistungen des Statistischen Bundesamtes ausgezeichnet werden.

Erste Stufe des Informations- und Wissensmanagementsystems erfolgreich eingeführt

Innovativ ist das Statistische Bundesamt nicht nur bei der Entwicklung neuer Produkte für seine Kunden. Technische Verbesserungen tragen auch entscheidend zur effizienten Erledigung der internen Arbeitsabläufe bei. Als erstes Ergebnis eines auf längere Sicht angelegten Projektes für ein standortübergreifendes, umfassendes Informations- und Wissensmanagementsystem (IWMS) steht seit Mitte 2005 allen Mitarbeitern am Arbeitsplatz ein spürbar verbessertes Intranet-Angebot zur Verfügung. Es verfügt über erweiterte und auf die einzelnen Mitarbeiter zugeschnittene Funktionen, beispielsweise bei der Informationssuche, und ist außerdem journalistisch ambitionierter als das frühere Intranet. Gleichzeitig wurde ein gemeinsames Redaktionssystem für Intranet, das Internet-Angebot des Statistischen Bundesamtes und für das Netz der statistischen Ämter (StaNet) aufgebaut, so dass die redaktionellen Arbeiten für diese Medien jetzt rein IT-gestützt erledigt werden. Am Ende des IWMS-Projekts werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes laufende Vorgänge rein PC-gestützt erledigen können – die „elektronische Akte“ wird dann den bisherigen internen Schriftverkehr ersetzen. Mit dem IWMS wird den Mitarbeitern langfristig eine personalisierte Kommunikations- und Arbeitsumgebung zur Verfügung stehen, die mit umfangreichen und schnell zugänglichen Informationen die Erledigung aller Geschäftsprozesse unterstützt.

Im Interesse aller Mitarbeiter: Gesundheitstage und Eltern- Kind-Arbeitszimmer



Unter den Mottos „Gesund leben – Gesund bleiben“ und „Gesundheit schafft Lebensqualität“ fanden 2005 wieder Gesundheitstage für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den beiden Standorten Wiesbaden und Bonn des Statistischen Bundesamtes statt. Mit zahlreichen Vorträgen informierten – überwiegend externe – Gesundheitsexperten über Themen wie Ernährung und Diäten oder die möglichen psychosomatischen Auswirkungen des Arbeitslebens. Für jeden Einzelnen ist sicher die Frage am interessantesten: Wie ist es eigentlich um meine eigene Gesundheit und Fitness bestellt? Daher führten die beteiligten Krankenkassen an einer Reihe von Info-Ständen Gesundheitschecks durch und stellten verschiedene Sportarten vor. Die Gesundheitstage sind ein Teil des Gesundheitsmanagements im Statistischen Bundesamt, das in den vergangenen Jahren ausgebaut wurde. Zum Gesundheitsmanagement im Statistischen Bundesamt gehört auch das Angebot, Arbeitsplätze vor Ort daraufhin zu prüfen, ob sie den Anforderungen für Bildschirmarbeit entsprechen. Ein weiteres Angebot sind die Leistungen des betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiter bei akuten Gesundheitsproblemen.

Eine weitere Neuerung im Statistischen Bundesamt fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: die Eltern-Kind-Arbeitszimmer in Bonn und Wiesbaden. Hier haben Eltern jetzt die Möglichkeit, ihr Kind kurzfristig zur Arbeit mitzunehmen, wenn einmal unerwartet die Kinderbetreuung ausfällt. Durch die PC-Ausstattung dieser kindgerecht eingerichteten Büros können Mütter und Väter ihrer Arbeit nachgehen und dabei den Nachwuchs betreuen. Für die Kinder ist von verschiedenen, kindgerechten Spielsachen bis hin zum Kinderschreibtisch mit PC und Lernprogrammen gesorgt. Die Lokalpresse in Bonn und Wiesbaden berichtete ausführlich über die Eröffnung der Büros durch den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes.

Start der Gesamtanierung des Dienstgebäudes in Wiesbaden

Im November 2005 startete planmäßig die Gesamtanierung des Dienstgebäudes am Gustav-Stresemann-Ring 11. Nach inzwischen 50-jähriger Nutzung des 1956 erbauten, 1995 als Kulturdenkmal ausgezeichneten Gebäudekomplexes am Wiesbadener Gustav-Stresemann-Ring bestand dringender Sanierungsbedarf. Bei der Instandsetzung werden umfangreiche statische Ertüchtigungen und brandschutztechnische Maßnahmen vorgenommen, die einen massiven Eingriff in die Bausubstanz erfordern. Mit dieser umfassenden Sanierung ist eine Neugestaltung der Außenfassade des Gebäudes und die Schaffung einer attraktiven Arbeitsumgebung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbunden: In den Büros wird eine moderne Bürowelt entstehen, die einem kommunikativen Arbeits- und Organisationskonzept entspricht.

Die Sanierung wird sich in zwei Bauabschnitten über die nächsten fünf Jahre hinweg erstrecken; veranschlagt sind hierfür Gesamtausgaben von ca. 54 Mill. Euro. Die Umzugsbeauftragten des Statistischen Bundesamtes und die beauftragte Umzugsfirma haben im Oktober 2005 gemeinsam die große logistische Herausforderung bewäl-

tigt, die Büroeinrichtung von rund 1 000 Beschäftigten in die sieben Ausweichliegenschaften im Stadtgebiet Wiesbaden zu verlagern, zudem wurden Bibliothek, Druckerei und Poststelle des Statistischen Bundesamtes verlegt. Die sorgfältige Vorbereitung zahlte sich aus: Der Umzug dauerte insgesamt nur vier Wochen und die Arbeit in den Ausweichquartieren startete weitgehend reibungslos. Während der Sanierungsmaßnahme sind die gut 2 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes nun auf zehn Standorte in Wiesbaden verteilt, sowie auf die beiden Standorte in Bonn und Berlin.

Gesamtpersonalrat 2005 – umfangreiche Aufgaben im Dienst aller Mitarbeiter

Der Gesamtpersonalrat des Statistischen Bundesamtes ist der zuständige Ansprechpartner für alle Angelegenheiten, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den drei Standorten Wiesbaden, Bonn und Berlin des Statistischen Bundesamtes betreffen. Unterstützt wird er von

den örtlichen Personalvertretungen in Wiesbaden und Bonn, die für die Belange der Beschäftigten „vor Ort“ zuständig sind. Im Jahr 2005 engagierte sich der Gesamtpersonalrat insbesondere für eine neue Ausgestaltung der Regelung zur Altersteilzeit, für den Abschluss einer Dienstvereinbarung zum elektronischen Personal-, Organisations- und Stelleninformationssystem (EPOS) und bei der Einführung des Informations- und Wissensmanagementsystems.

Der Gesamtpersonalrat vertritt die Auffassung, dass Altersteilzeit die sozialverträglichste Regelung ist, um im öffentlichen Dienst Personaleinsparungen zu erreichen. Er tritt deshalb dafür ein, diese Möglichkeit allen Laufbahngruppen offen zu halten, was derzeit im Statistischen Bundesamt anders geregelt ist. Aktiv war der Gesamtpersonalrat des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2005 auch bei der Konzeption, Durchführung und Bewertung der Mitarbeiterbefragung sowie beim Aufbau des Gesundheits- und Sozialmanagements. Zum letztgenannten Vorhaben finden regelmäßig eingehende Gespräche mit der Amtsleitung statt. Im Vordergrund steht hierbei für den Gesamtpersonalrat, eine tragfähige Dienstvereinbarung sowie ein überzeugendes Personalkonzept zu entwickeln.



Interview mit den Vorsitzenden der Örtlichen Personalräte des Statistischen Bundesamtes, Irmgard Liez und Rita Berning

Irmgard Liez (re.) leitet den Örtlichen Personalrat Wiesbaden des Statistischen Bundesamtes seit November 2002. Rita Berning hat diese Funktion im Örtlichen Personalrat der Zweigstelle Bonn im November 2005 aufgenommen; sie war dort bereits im erweiterten Vorstand aktiv.

Frau Liez, Frau Berning, auf welche Erfolge der Personalratsarbeit sind Sie besonders stolz?

Irmgard Liez: Ich bin sehr zufrieden damit, dass die Ende 2000 im Statistischen Bundesamt über eine Dienstvereinbarung eingeführte flexible Arbeitszeitregelung, für die sich die Personalvertretungen eingesetzt hatten, von den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern gut angenommen wurde. Ein anderer Erfolg ist, dass alle Kolleginnen und Kollegen mit Zeitverträgen, denen in den letzten Jahren Dauerverträge zugesichert worden waren, auch tatsächlich übernommen wurden. Wichtig ist uns auch, dass die Mitarbeiter durch intensive Qualifizierungsmaßnahmen fit für neue Anforderungen gemacht werden, so dass die Arbeitszufriedenheit erhalten bleibt.

Rita Berning: Dazu eine Ergänzung aus Bonner Sicht: Wir sind stolz darauf, dass es dem örtlichen Personalrat gelungen ist, die großen Umstrukturierungen, die mit Personalverlagerungen von der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe hin zur Außenhandelsstatistik verbunden waren, zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen, den Vorgesetzten und der Verwaltung erfolgreich begleitet und bewältigt zu haben. Die Beschäftigten wurden so „mitgenommen“ und tragen die Veränderungen mit.

Die Anforderungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes steigen, vieles ist im Umbruch. Wie stehen die Örtlichen Personalvertretungen insgesamt zur Verwaltungsmodernisierung?

Rita Berning: Wissen Sie, „Verwaltungsmodernisierung“ ist ein ziemlich abstrakter Begriff. In der Praxis geht es oft darum, dass sich Arbeitsplätze durch verstärkten EDV-Einsatz komplett ändern oder ganz wegfallen. Es war stets ein Ziel der Personalvertretungen, Umstrukturierungen dazu zu nutzen, dass sich Arbeitsbedingungen nicht verschlechtern, vielmehr attraktiver gestalten lassen. Alles in allem sind der überwiegende Teil der Kolleginnen und Kollegen in Bonn und Wiesbaden froh darüber, dass ihre Arbeitsplätze in den letzten Jahren eher attraktiver und moderner wurden. Dass im Öffentlichen Dienst auch aufgrund der Finanzlage der öffentlichen Haushalte Reformdruck besteht, lässt sich nicht wegdiskutieren. Die örtlichen Personalvertretungen werden in Zukunft vermehrt darauf achten müssen, dass die Interessen der Beschäftigten gewahrt werden.

Welche Herausforderungen sehen Sie für Ihre Arbeit in den kommenden Jahren?

Irmgard Liez: Ein Thema ist der neue Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst, denn hier entstehen Härten für einzelne Beschäftigtengruppen. Dies haben wir aufgegriffen und sind auch gegenüber dem Innenministerium aktiv geworden. Am Herzen liegt uns auch, dass möglichst viele unserer Auszubildenden am Ende ihrer Ausbildung übernommen werden.

Das Statistische Bundesamt hat 2005 eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Welche Konsequenzen sollten aus ihren Ergebnissen gezogen werden?

Irmgard Liez: Nun, mit Blick auf einige eher unbefriedigende Ergebnisse, zum Beispiel beim Thema „Führung“, ist es wichtig, dass es auch tatsächlich zu Konsequenzen kommt. Meiner Meinung nach sollte man bei der Umsetzung der Ergebnisse daher ein höheres Tempo einschlagen. Positiv an der Befragung ist auf jeden Fall, dass sich so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran beteiligt haben – das zeigt, dass das Interesse der Beschäftigten im Statistischen Bundesamt groß ist, auf ihre Arbeitsbedingungen Einfluss nehmen zu können.

Rita Berning: Das sehe ich auch so. Aber auch bei der Politik der kleinen Schritte muss für die Kolleginnen und Kollegen erkennbar sein, dass mit der Mitarbeiterbefragung der tatsächliche Wille zu Verbesserungen einhergeht und erste Schritte erfolgen. Aber bei aller in der Mitarbeiterbefragung geäußerten Kritik: Die Beschäftigten in Wiesbaden, Bonn und Berlin leisten Hervorragendes, und die örtlichen Personalvertretungen tragen dazu bei, dass die Veränderungen und gestiegenen Anforderungen ohne große Reibungsverluste zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen gemeistert werden können.



Internationale Aktivitäten des Statistischen Bundesamtes

Harmonisierte Statistiken für die globalisierte Wirtschaft und Politik

Das Statistische Bundesamt engagiert sich intensiv auf internationaler Ebene, denn die im Zuge der Globalisierung weltweit eng verflochtenen Märkte und Akteure sind auf harmonisierte statistische Informationen angewiesen. So haben die Ergebnisse der Wirtschafts- und Finanzstatistiken oft unmittelbare Auswirkungen auf die Finanzmärkte. Auch die Europäische Zentralbank benötigt zuverlässige statistische Informationen für ihre Geldpolitik im gemeinsamen Währungsraum. Ein weiteres Beispiel für die Bedeutung der Statistik auf internationaler Ebene: Die Beiträge Deutschlands zum Haushalt der Europäischen Union und zu zahlreichen internationalen Organisationen hängen von statistischen Daten ab, die das Statistische Bundesamt ermittelt. Die mit wissenschaftlichen Methoden gewonnenen, dem politischen Einfluss entzogenen Informationen aus der amtlichen Statistik sind daher eine wesentliche Informationsquelle und Entscheidungsgrundlage für die internationale Wirtschaft und Politik.

Die deutsche amtliche Statistik unterstützt mit ihren internationalen Aktivitäten zugleich die Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik der Bundesregierung. Wie wichtig die Statistik gerade für die deutsche Außenhandelspolitik ist, belegt die Gründung der Arbeitsgruppe Statistik im Rahmen der deutsch-chinesischen Regierungspartnerschaft, die ihre Arbeit voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2006 aufnehmen wird. Das Mandat hierfür erteilten der damalige Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit, Wolfgang Clement, und der chinesische Handelsminister, Bo Xilai, während der 12. Tagung des Deutsch-Chinesischen Gemischten Wirtschaftsausschusses am 11. November 2005 in Berlin. Auftrag der Arbeitsgruppe ist die Untersuchung der Abweichungen bei den Außenhandelsstatistiken beider Länder und darüber hinaus der weitere Ausbau der Zusammenarbeit zwischen der chinesischen und der deutschen amtlichen Statistik.

Statistisches Bundesamt unterstützt politische Ziele der Vereinten Nationen

Das Statistische Bundesamt arbeitet eng mit den Statistikabteilungen internationaler Organisationen wie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und den Vereinten Nationen (UN) zusammen. Damit unterstützt die deutsche amtliche Statistik auch übergeordnete politische Ziele, beispielsweise die Umsetzung der international vereinbarten „Millennium-Ziele“ der Vereinten Nationen zu Umwelt und Entwicklung, die bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollen. Die Messung der hierbei schon erreichten Fortschritte mit Hilfe statistischer Indikatoren war unter anderem Gegenstand der Sitzung der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen im März 2005, in der das Statistische Bundesamt vertreten war. In der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen hatten sich die Mitgliedstaaten der Weltorganisation im September 2000 verpflichtet, die weltweite Armut zu bekämpfen, den Frieden zu sichern, die Umwelt zu schützen und die Globalisierung gerecht und nachhaltig zu gestalten. Im Herbst 2005 zogen die Staats- und Regierungschefs der Vereinten Nationen eine erste Bilanz nach 5 Jahren. Die Statistik-Kooperation des Statistischen Bundesamtes hilft den Partnerländern unter anderem dabei, die benötigten Indikatoren zu ermitteln. Generell unterstützt das Statistische Bundesamt die Partnerländer sowohl in fachlich-methodischer Hinsicht als auch durch Beratungen zu Querschnittsthemen des Managements, der Programmplanung, Strategieentwicklung und Qualitätskontrolle.

Internationaler Währungsfonds bestätigt professionelle Arbeit der deutschen Statistiker

Auch der Internationale Währungsfonds (IWF), eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Schwerpunkt auf der internationalen Zusammenarbeit in der Währungspolitik, benötigt für seine Arbeit hochwertige statistische Informationen. Diese werden ihm von seinen rund 180 Mitgliedsländern zur Verfügung gestellt. Im Sommer 2005 überprüfte der IWF die Qualität der deutschen Statistik daraufhin, ob sie die gültigen internationalen Standards erfüllt. Eine sechsköpfige Delegation des IWF untersuchte dies über zwei Wochen hinweg für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die Erzeugerpreisstatistik und die Statistik über die Öffentlichen Finanzen des Statistischen Bundesamtes sowie für die Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank. Die IWF-Delegation führte in Wiesbaden und Frankfurt zahlreiche Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen der genannten Statistikbereiche, zudem mit wichtigen Statistikkutzern und mit Vertretern der Bundesregierung sowie der Statistischen Landesämter. Basis der Gespräche waren Fragenkataloge zur Qualität der einzelnen Statistiken und zu den institutionellen Rahmenbedingungen. Vor dem Besuch hatte das Statistische Bundesamt eine Umfrage bei rund 350 wichtigen Nutzern von makroökonomischen Daten der amtlichen Statistik durchgeführt. Schwerpunkte waren hierbei die allgemeine Zufriedenheit der Kunden mit dem Datenangebot sowie der Qualität, Bereitstellung und Dokumentation der Daten.

Insgesamt kam die IWF-Delegation zu dem Ergebnis, dass Deutschland den so genannten Datenverbreitungsstandard („Special Data Dissemination Standard“) des IWF erfüllt und dass die deutschen Statistiker bei der Erledigung ihrer Aufgaben eine bemerkenswerte Professionalität zeigen. Der Abschlussbericht sprach einige Empfehlungen zur Verbesserung der deutschen amtlichen Statistik

aus. Sofern die Empfehlungen berechtigt und aufgrund der Rahmenbedingungen in Deutschland auch umsetzbar sind, sollten sie nach Ansicht des Statistischen Bundesamtes gemeinsam mit den Statistischen Landesämtern umgesetzt werden. Der gesamte Abschlussbericht des IWF inklusive einer Kurzfassung und der offiziellen Stellungnahme der Bundesregierung wird voraussichtlich Anfang 2006 auf den Internetseiten des IWF für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Verhaltenskodex für das Europäische Statistische System wurde 2005 eingeführt

Wie genau und aktuell sind statistische Daten? Sind sie auch konsistent und gut zugänglich? – Diese Informationen über die Qualität von Statistiken werden für die Nutzer immer wichtiger. Die europäischen Statistikämter sind folglich bestrebt, statistische Qualitätsprodukte herzustellen und sich hierbei auf klar definierte Standards festzulegen. Die Europäische Kommission hat daher im Mai 2005 einen Verhaltenskodex („Code of Practice“) für das Europäische Statistische System empfohlen, an dessen Entwicklung auch das Statistische Bundesamt beteiligt war. Er soll das Vertrauen in die amtliche Statistik stärken und die Qualitätsverpflichtung besser dokumentieren. Im Rahmen der Umsetzung des Verhaltenskodex haben das Statistische Bundesamt und die Statistikämter der EU-Mitgliedstaaten Ende 2005 Selbsteinschätzungen vorgenommen, die auf der Basis eines europaweit harmonisierten Fragebogens beruhten. Diese sollen in zusammengefasster Form veröffentlicht werden. Nach der ersten Selbsteinschätzung sollen nationale Aktionspläne entwickelt werden, zudem soll die Einhaltung des Verhaltenskodex mit Hilfe von Fremdbewertungen („Peer Reviews“) überprüft werden. Mit dem Verhaltenskodex kamen die europäischen Statistikämter und Eurostat auch einer Forderung des Rates der Wirtschafts- und

Finanzminister nach, einen Vorschlag für Mindeststandards vorzulegen, mit denen die Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen Statistikämter gestärkt wird.

Statistisches Bundesamt engagiert sich bei der internationalen Methodenentwicklung

In internationalen Organisationen werden heutzutage die Weichen für die Weiterentwicklung der europäischen und der deutschen Statistik gestellt. In diesem Kontext ist die Wahl des Vizepräsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Walter Radermacher, zum Vorsitzenden des Komitees zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung (UGR) der Vereinten Nationen erwähnenswert, in dem etwa 25 Länder und internationale Organisationen vertreten sein werden. Es wird die Entwicklung auf diesem Feld der Statistik maßgeblich lenken und koordinieren. Ebenfalls im Kontext der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen veranstaltete das Statistische Bundesamt als Gastgeber Ende Mai 2005 in Berlin einen Workshop der OECD. Dieser befasste sich mit der internationalen Einführung von Materialflussrechnungen. In den Arbeitssitzungen dieser Veranstaltung mit insgesamt rund 70 Teilnehmern präsentierten Vertreter unter anderem aus den USA, Kanada, Japan, Italien, Österreich sowie des europäischen Statistikamtes Eurostat wichtige Aspekte ihrer Arbeiten, das Statistische Bundesamt präsentierte neue eigene Entwicklungen.

Auch 2005 nahmen Expertinnen und Experten des Statistischen Bundesamtes an internationalen Konferenzen teil, um dort die wissenschaftliche Gemeinschaft über neue Projekte und Entwicklungen des Statistischen Bundesamtes zu informieren. Gleichzeitig bleiben sie so auf dem neuesten Stand der Forschung. So nahm eine kleine Delegation des Statistischen Bundesamtes am 55. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts im

April 2005 in Sydney/Australien teil. Die Beiträge und Präsentationen der Teilnehmer aus dem Statistischen Bundesamt stießen auf ein reges Interesse und deckten ein breites Spektrum ab: Unter anderem informierten sie über die Bildung statistischer Indikatoren, über neue Wege zur Verminderung der Belastung der Auskunftspflichtigen und zur Verbesserung der Datenqualität.

Deutschland setzt sich auf europäischer Ebene für klare Prioritäten ein



Die Fachleute des Statistischen Bundesamtes engagieren sich in zahlreichen Fachausschüssen und Gremien auf europäischer Ebene, denn die Europäische Union (EU) hat in den vergangenen Jahren wachsenden Einfluss auf die Arbeit der deutschen Statistik gewonnen: Inzwischen beruhen über 60 % der Bundesstatistiken auf EU-Rechtsgrundlagen. Im Jahr 2005 wurden im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften 39 für die Statistik relevante europäische Rechtsvorschriften veröffentlicht, davon 20 neue (einschließlich Durchführungsvorschriften) und 19, mit denen bestehende Rechtsvorschriften geändert wurden. Die Fäden werden dabei maßgeblich in Luxemburg gezogen: Hier hat das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) mit rund 700 Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern seinen Sitz. Deutschland und die anderen Mitgliedstaaten sind mit dem europäischen Statistikamt Eurostat eng verflochten und bilden gemeinsam das Europäische Statistische System (ESS). In Deutschland neu eingeführte Statistiken beruhen größtenteils auf europäischen Vorgaben. Beispiele sind die 2005 vom Statistischen Bundesamt eingeführte kontinuierliche Europäische Arbeitskräfteerhebung und die Gemeinschaftsstatistik über Einkommens- und Lebensbedingungen (EU-SILC). Mit Mehrarbeiten für die betroffenen europäischen Statistikämter sind oft auch Änderungen von schon bestehenden Statistikverordnungen verbunden. Da die Forderungen der Europäischen Union nach Daten in der Vergangenheit stetig zunahm, setzt sich Deutschland gemeinsam mit anderen Mitgliedstaaten dafür ein, künftig stärkere Prioritäten für das europäische statistische Programm zu setzen und hierbei auch die begrenzten Ressourcen der Mitgliedstaaten zu berücksichtigen. In manchen Fällen hat sich das Statistische Bundesamt daher auch gegen neue Statistikverordnungen ausgesprochen – beispielsweise bei einem Vorschlag zur Änderung der „Strukturverordnung“, bei dem umfangreiche neue Datenanforderungen vorgesehen waren, die weit über Kürzungen an anderen Stellen hinausgegangen wären.

Präsident des Statistischen Bundesamtes übernimmt Vorsitz der „Partnerschaftsgruppe“



Präsident Johann Hahlen im Dezember 2005 mit der Partnerschaftsgruppe in Wiesbaden

Für das Statistische Bundesamt ist es wichtig, das Europäische Statistische System aktiv mitzugestalten und an den europäischen Entwicklungen teilzunehmen. Vor diesem Hintergrund war die im Mai 2005 erfolgte Bestellung des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes zum Vorsitzenden der „Partnerschaftsgruppe“ für Deutschland von großer Bedeutung. Die Partnerschaftsgruppe ist ein hochrangiges europäisches Gremium zur Statistik, das sich aus sechs gewählten Leitern statistischer Ämter der EU-Mitgliedstaaten und Vertretern Eurostats zusammensetzt. Sie bereitet die Sitzungen des wichtigsten europäischen Statistikgremiums („Ausschuss für das Statistische Programm“) vor und diskutiert strategische Fragen. Neben Deutschland gehören der Partnerschaftsgruppe derzeit die Amtsleiter der Statistikämter von Frankreich, der Tschechischen Republik, Großbritannien, Portugal und Litauen an. Diese hochrangigen Vertreter aus der europäischen Statistik kommen drei Mal jährlich zusammen. Wichtige Ziele des deutschen Vorsitzes sind es, das Vertrauen in die amtliche Statistik in Europa zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen Eurostat und den

Nationalen Statistischen Ämtern weiter zu verbessern. In diesem Zusammenhang hat auch die verbesserte Programmplanung unter Setzung klarer Prioritäten eine hohe Bedeutung. Wichtige Impulse könnten hierbei auch von der europäischen Amtsleiterkonferenz (DGINS) ausgehen, die im Jahr 2006 zum Thema „Making the System Work“ zusammentreffen wird.

Informationsveranstaltung für deutsche Europaparlamentarier

Im Juni 2005 führte das Statistische Bundesamt für die deutschen Europaparlamentarier und deren wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine erfolgreiche Informationsveranstaltung durch. Sie fand im Europäischen Parlament in Brüssel statt und stand unter der Schirmherrschaft von Dr. Udo Bullmann, einem Mitglied des Europäischen Parlaments. Ziel der Veranstaltung war es, die Statistik ins Gespräch zu bringen und den Kontakt zum Europäischen Parlament auszubauen, das als Mitgesetzgeber der Europäischen Union das statistische Programm der EU-Länder maßgeblich mit gestaltet – schließlich ist auch das derzeit geltende „Statistische Programm der Gemeinschaft 2003-2007“ ein Rechtsakt des Europäischen Parlamentes und des Rates. Während dieser Veranstaltung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Präsidenten des Statistischen Bundesamtes und mit Vertretern des Bundesministeriums des Innern und der Statistischen Landesämter für die Statistik wichtige Themen diskutieren. Beiträge von Eurostat und Mitarbeitern des i-Punkt Berlin des Statistischen Bundesamtes über Verbreitungsstrategien und Informationsangebote rundeten das Programm ab. Da das Europäische Parlament auch ein wichtiger Nutzer von Statistik ist, stieß insbesondere das Angebot, bei Fragen zur deutschen und europäischen Statistik das vom Statistischen Bundesamt eingerichtete Servicebüro für Statistik im Deutschen Bundestag zu kontaktieren, auf großes Interesse. Erste Anfragen gingen dort schon am Tag nach dieser Informationsveranstaltung ein.



Kontaktpflege nach Brüssel: Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes und EU Parlamentarier im Gespräch



Arbeitstreffen der Amtsleiter fördern die Weiterentwicklung der Statistiksysteme

Die Leitung des Statistischen Bundesamtes trifft sich mehrmals im Jahr mit der Führungsspitze von Statistikämtern aus den Partnerstaaten der deutschen Statistik. Diese Arbeitstreffen dienen dazu, sich jeweils bilateral über die Weiterentwicklung der Statistiksysteme auf internationaler und supranationaler Ebene abzustimmen und Informationen darüber auszutauschen, wie das interne Management von Statistikämtern optimiert werden kann. Im Jahr 2005 führte der Präsident des Statistischen Bundesamtes Gespräche mit den Leitern der nationalen Statistikämter Großbritanniens, der Niederlande und von Serbien/Montenegro. Ergänzend zu den Amtsleiterbesuchen und außerhalb der projektbezogenen Zusammenarbeit, in deren Rahmen Schulungs- und Beratungsmaßnahmen durchgeführt werden, finden auf Expertenebene jährlich Besuche zum gegenseitigen Informationsaustausch und zur Diskussion methodischer Fragen statt. So trafen im vergangenen Jahr Experten des Statistischen Bundesamtes unter anderem mit nordkoreanischen, thailändischen, japanischen, neuseeländischen und britischen Statistikern zusammen.

Statistisches Bundesamt setzt neue Länderschwerpunkte in der internationalen Statistik-Kooperation

Die Tätigkeit der internationalen Statistik-Kooperation des Statistischen Bundesamtes orientiert sich an den Unterstützungsprogrammen der EU für die Beitritts- und Kandidatenländer sowie für Drittstaaten, mit denen die EU-Mitgliedstaaten im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik zusammenarbeiten. Auch nach der Erweiterung der EU um zehn Staaten aus Mittel- und Osteuropa sowie dem Mittelmeerraum am 1. Mai 2004 laufen die Förderprogramme für diese Staaten weiter. Mit der inzwischen erfolgten weitgehenden Angleichung an die EU-Standards verlagert sich jedoch der regionale Schwerpunkt der Förderung: Als Schwerpunktländer gelten zurzeit vor allem Rumänien und Bulgarien, mit denen die Beitrittsverhandlungen im Jahr 2004 abgeschlossen werden konnten, sowie die Türkei und Kroatien, deren Beitrittsverhandlungen am 3. Oktober 2005 offiziell eröffnet wurden. Diese Neuorientierung wird sich auch in einer Neustrukturierung der EU-Außenhilfen niederschlagen, durch die die Förderrichtlinien stärker vereinheitlicht werden sollen. Ab 2007 folgt die Förderung dem „Prinzip konzentrischer Kreise“: Das neu geschaffene „Instrument für Heranführungshilfe“ (Instrument for Pre-Accession Assistance/IPA) dient dann der Förderung der Türkei und Kroatiens sowie der potentiellen Beitrittskandidaten im westlichen Balkan. Das „Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument“ (ENPI) fördert die Zusammenarbeit mit den EU-Anrainerstaaten ohne gegenwärtige Beitrittsperspektive. Ein drittes Instrument dient schließlich der Förderung der Entwicklungszusammenarbeit. Im Hinblick auf diese neuen Förderprogramme positioniert sich die deutsche Statistik-Kooperation derzeit auf europäischer Ebene in geeigneter Weise.

Erfolgreiche Durchführung von EU-Twinning-Projekten im Jahr 2005

Dass das Statistische Bundesamt bei seinen Kooperationsaktivitäten neue Schwerpunkte setzt, zeigt sich bereits bei den Twinning-Projekten, für die es sich schon seit Jahren engagiert. Die Twinning-Projekte sind ein wesentlicher Bestandteil der Statistik-Kooperation des Statistischen Bundesamtes, die seit 1992 insgesamt rund 1 400 Einzelmaßnahmen mit mehr als 10 500 Teilnehmern umfasste. Bei den Twinning-Projekten handelt es sich um Partnerschaften zwischen der Verwaltung eines EU-Mitgliedstaates und eines Beitrittslandes, die von der Europäischen Union gefördert werden. Dieses Instrument der Verwaltungszusammenarbeit, das zunächst bei den ehemaligen EU-Beitrittskandidaten angewandt wurde, wurde inzwischen auf die Zielländer der Europäischen Nachbarschaftspolitik ausgedehnt. Das Statistische Bundesamt sieht dieses Instrument als Chance, sich weiterhin im Bereich der internationalen Kooperation

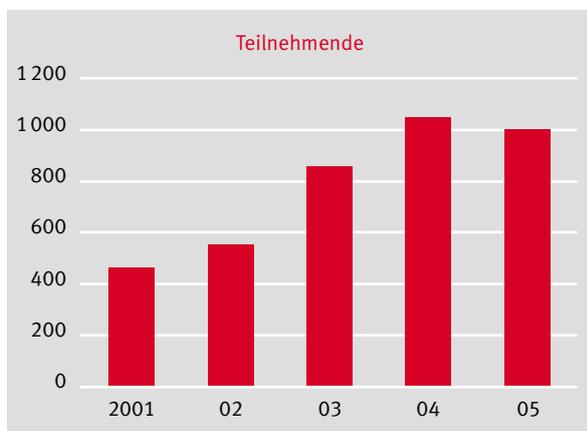


Deutsch-türkisches Kooperationsprojekt zum Thema
Publikation von statistischen Informationen

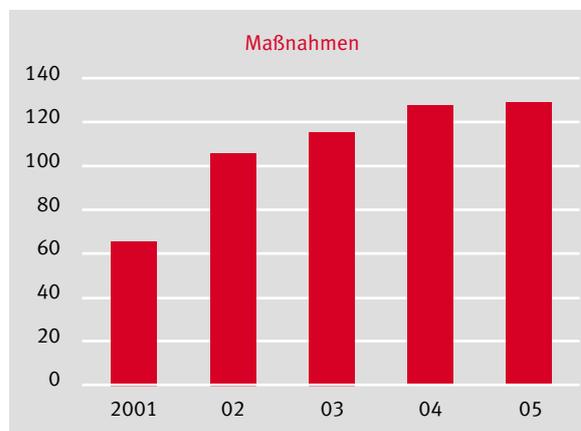
zu profilieren, auch wegen des stets sehr guten Abschneidens des Amtes bei Twinning-Evaluierungen durch die Europäische Kommission. Mit Blick auf spätere strategische Partnerschaften, z.B. in Statistikgremien der EU, haben Twinning-Projekte eine hohe statistikpolitische Bedeutung. Die deutsche amtliche Statistik hat inzwischen schon mehrere Twinning-Projekte erfolgreich abgeschlossen; neue Projekte werden vorbereitet. Im Jahr 2005 wurden dabei folgende Ergebnisse erzielt:

- Im Juni 2005 wurde der Vertrag für ein neues Twinning-Projekt mit Bulgarien unterzeichnet, das das Statistische Bundesamt in einem Konsortium mit Statistik Dänemark durchführt. Das Projekt hat eine Laufzeit von 27 Monaten und umfasst drei verschiedene Statistiken.
- Erfolgreich abgeschlossen wurde ein „Twinning light“-Projekt mit der Slowakei zur Eisen- und Stahlstatistik. Es umfasste zehn Konsultationen in der Slowakei sowie drei Studienaufenthalte in Deutschland.
- Die Beteiligung des Statistischen Bundesamtes an einem Twinning-Projekt mit Polen unter schwedischer Leitung wurde im Jahr 2005 fortgesetzt. Das Projekt befasst sich mit den Themen Konjunkturindikatoren, Qualitätsmanagement und Informationstechnologie.
- Weitere Twinning-Projekte sind derzeit in der Planungs- bzw. Startphase, so ein Twinning-Projekt mit Lettland, für das das Statistische Bundesamt den Zuschlag erhalten hat und das Anfang 2006 beginnen wird, sowie ein Twinning-Projekt mit Mazedonien.

Statistik-Kooperation des Statistischen Bundesamtes in den Jahren 2001 bis 2005



(Angaben für 2005 sind geschätzt)



Auch 2005 enge Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit der Türkei

Das Statistische Bundesamt setzte im Jahr 2005 seine intensive Zusammenarbeit mit dem Türkischen Statistikamt fort. Die Beratungsleistungen werden im Rahmen des Projektes „Upgrading the Statistical System of Turkey“ (USST-Programm) erbracht, das im Frühjahr 2004 begann und im November 2006 enden wird. Das Ziel des Programms ist die Übernahme der statistischen Methodenstandards der Europäischen Union durch die Türkei im Hinblick auf den angestrebten EU-Beitritt dieses Landes. Durch den am 3. Oktober dieses Jahres erfolgten Startschuss für die Beitrittsverhandlungen der Europäischen

Union mit der Türkei gewann das USST-Programm weiter an Bedeutung. Die Experten des Statistischen Bundesamtes unterstützen die türkischen Partner derzeit unter anderem in den Bereichen Unternehmensregister, Unternehmensstatistiken, Klassifikationen und Datenverbreitung. Im Jahr 2005 erfolgten mehr als 30 Beratungseinsätze unter anderem zu Themen der Unternehmensstatistiken, Landwirtschaftsstatistik und Datenverbreitung. Diese fanden sowohl im Türkischen Statistikamt in Ankara statt als auch im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden sowie in den beteiligten Landesämtern in Schleswig-Holstein und Berlin. Die EU-Delegation, also die Außenvertretung der Europäischen Kommission in Ankara, kam bei einer Zwischenevaluierung von mehr als zwanzig Projekten zu dem Ergebnis, dass das USST-Programm das am erfolgreichsten gemanagte Projekt zur Vorbereitung der Türkei auf die Anforderungen eines EU-Beitritts sei.

Hochrangig besetztes Seminar als Highlight der deutsch-chinesischen Statistik-Kooperation

Die amtliche Statistik der Volksrepublik China ist schon seit über einem Jahrzehnt einer der wichtigsten Kooperationspartner des Statistischen Bundesamtes und wichtigster Kooperationspartner außerhalb Europas.

An den inzwischen 175 durchgeführten Beratungs- und Fortbildungsmaßnahmen in beiden Ländern beteiligten sich mehr als 700 Statistiker aus beiden Ländern. Im Jahr 2005 fanden elf weitere Studienaufenthalte und Beratungsmaßnahmen in Deutschland und China statt. Ein Höhepunkt der bisherigen deutsch-chinesischen Statistik-Kooperation war ein vom Statistischen Bundesamt und den nationalen Statistikämtern der VR China und der Republik Korea veranstaltetes Seminar, das am 6. und 7. Juli 2005 im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn stattfand und sich mit dem Thema „Strategien nationaler Statistikämter zur Bewältigung des zukünftigen Informationsbedarfs“ befasste. Die Veranstaltung wurde vom Präsidenten des Statistischen Bundesamtes und von den Leitern des chinesischen und koreanischen Statistikamtes eröffnet. Während der drei Sessions referierten neben den drei Amtsleitern hochrangige Vertreter aus Statistik, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung aller drei Länder, die amtliche Statistiken entweder produzieren oder nutzen. Die erfolgreiche Veranstaltung, die erstmals in dieser Form durchgeführt wurde, soll im Jahre 2007 auf Vorschlag des koreanischen Amtsleiters in der Republik Korea zu einem anderen Thema wiederholt werden.



Meilensteine der fachstatistischen Arbeit

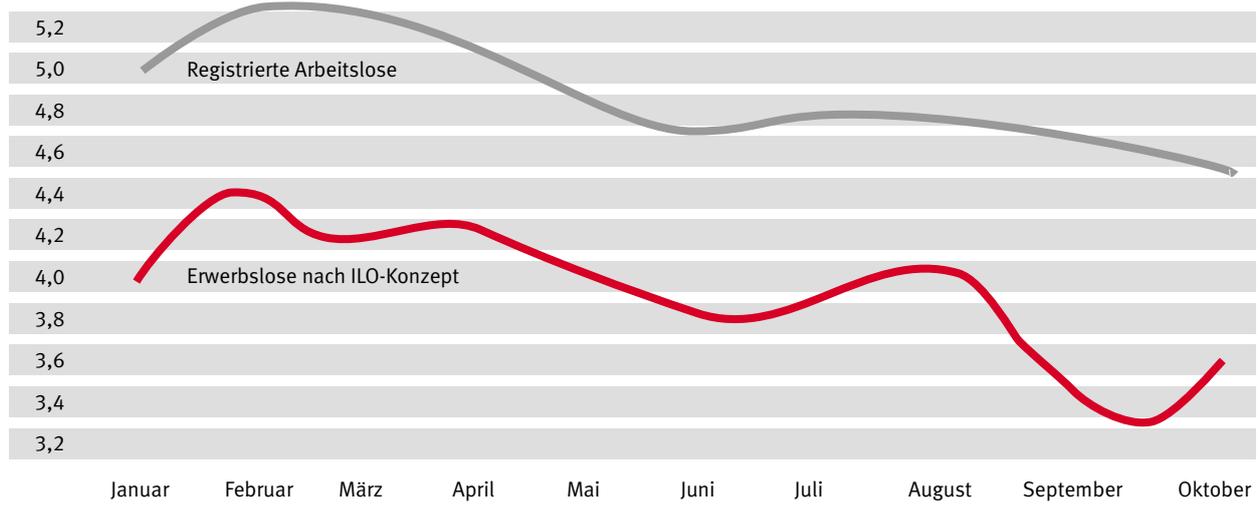
Das Kerngeschäft des Statistischen Bundesamtes ist die Vorbereitung, Durchführung und Veröffentlichung von statistischen Erhebungen, bei dezentralen Statistiken in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern. Aus dem statistischen Kerngeschäft des Jahres 2005 präsentieren wir nachfolgend einige ausgewählte Ergebnisse von Statistiken und neue oder erweiterte statistische Informationsangebote. Den Abschluss bilden interessante Weiterentwicklungen des Datenangebots und im Jahr 2005 abgeschlossene Studien und Projekte des Statistischen Bundesamtes.

Ergebnisse von Statistiken

ILO-Statistik liefert wichtige Informationen zum Arbeitsmarkt

Seit Januar 2005 veröffentlicht das Statistische Bundesamt die monatliche ILO-Arbeitsmarktstatistik. Diese umfasst die um mehr als einen Monat beschleunigte Berichterstattung über die Zahl der Erwerbstätigen sowie erstmals aktuelle Daten zur Erwerbslosigkeit in Deutschland. Die neue, international vergleichbare Erwerbslosenzahl hat sich 2005 als wertvolle Ergänzung der deutschen Arbeitsmarktberichterstattung etabliert. Die ILO-Arbeitsmarktstatistik folgt dem weltweit gebräuchlichen Konzept der International Labour Organization (ILO). Sie unterscheidet sich von der Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit, deren Definition der registrierten Arbeitslosen sich nach den Bestimmungen des Sozialgesetzbuches richtet. Dagegen orientiert sich das ILO-Konzept nicht am rechtlichen Status, sondern am Verhalten der betreffenden Personen

Entwicklung der Erwerbslosigkeit nach dem ILO-Konzept und der Arbeitslosigkeit nach Definition des Sozialgesetzbuches im Jahr 2005 (in Mill. Personen)



im Berichtsmonat. Als erwerbslos gilt, wer nicht erwerbstätig ist, in den vergangenen vier Wochen aktiv nach einer Erwerbstätigkeit gesucht hat und bereit ist, eine solche im Erfolgsfall innerhalb von zwei Wochen aufzunehmen. Personen, die nur für wenige Wochenstunden erwerbstätig sind, können nach ILO-Definition nicht erwerbslos sein. In der Statistik der Bundesagentur für Arbeit können sie hingegen als arbeitslos gezählt werden, sofern sie sich arbeitslos gemeldet haben. Wie das Schaubild zeigt, unterscheidet sich die Zahl der Erwerbslosen nach dem ILO-Konzept sowohl im Niveau als auch im Verlauf deutlich von der der registrierten Arbeitslosen. So wurden im Oktober 2005 3,55 Millionen Erwerbslose nach ILO-Definition gezählt, dagegen 4,56 Millionen registrierte Arbeitslose.

Wieder hohe Wahlbeteiligung älterer Mitbürger an der Bundestagswahl 2005

Die vom Statistischen Bundesamt durchgeführte repräsentative Wahlstatistik ist für Analysen der Wahlergebnisse unverzichtbar. So liefert sie Informationen zur Wahlbeteiligung und zum Wahlverhalten der Bürgerinnen und Bürger, auch getrennt nach Geschlecht, Altersklassen und für West- und Ostdeutschland. Für die repräsentative Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2005 wurde in etwa 2 500 ausgewählten Urnenwahlbezirken die Wahlbeteiligung und in rund 2 600 ausgewählten Urnenwahlbezirken die Stimmabgabe ausgewertet. Die Auswahl der Stichprobenwahlbezirke erfolgte nach dem Zufallsprinzip aus den insgesamt rund 80 000 Urnenwahlbezirken. Die angewandte Methode wahrt das Wahlgeheimnis, Rückschlüsse auf die Stimmabgabe einzelner Wähler sind nicht möglich.



Die Wahlstatistik belegt, dass die Wahlbeteiligung älterer Mitbürger bei der letzten Bundestagswahl besonders hoch war: Sie lag in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen mit 84,6 % weit höher als die Wahlbeteiligung insgesamt (77,7 %). Demgegenüber gingen von den unter 35-Jährigen nur gut zwei Drittel (rund 69,0 %) zur Wahl. Von der Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen an nimmt die Wahlbeteiligung mit steigendem Alter zu. Bei der Parteipräferenz gab es ebenfalls deutliche Unterschiede nach Altersgruppen. Ausgewählte Beispiele hierfür sind der Wahlerfolg der CDU/CSU und der GRÜNEN. Bei CDU und CSU differiert der Wahlerfolg in den Altersgruppen weit deutlicher als bei allen anderen Parteien; er lag zwischen 26,1 % bei den 18- bis 24-Jährigen und 42,3 % bei den ab 60-Jährigen. Für die GRÜNEN entschieden sich besonders häufig Frauen und Männer in den mittleren Altersgruppen. Diese Partei erreichte dort teilweise zweistellige Stimmanteile von 10,0 % bis fast 13 %.

Letztmals Ergebnisse aus der bisherigen Sozialhilfestatistik für das Jahr 2004

Mit Einführung des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz IV“) zum 1. Januar 2005 wurden die bisherige Arbeitslosen- sowie Sozialhilfe

in einem neuen Leistungsrecht für erwerbsfähige und bedürftige Personen zusammengeführt. Der überwiegende Teil der Sozialhilfeempfänger wurde daher letztmalig zum Jahresende 2004 in der Sozialhilfestatistik erfasst. Die wichtigsten Ergebnisse der Sozialhilfestatistik zum Jahresende 2004 – also unmittelbar vor Inkrafttreten von „Hartz IV“ – sind:

- Rund 2,91 Millionen Menschen in 1,46 Millionen Haushalten in Deutschland bezogen Sozialhilfe im engeren Sinne, um ihren Grundbedarf vor allem an Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Heizung decken zu können. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger erreichte damit Ende 2004 einen neuen Höchststand und stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,3 %.
- Zum Jahresende 2004 bezogen 3,5 % der Bevölkerung Sozialhilfe. Frauen beanspruchten öfter Sozialhilfe als Männer (3,8 % versus 3,3 %), die Sozialhilfequote der Ausländer lag mit 8,7 % deutlich höher als die der Deutschen (3,0 %).
- 965 000 Kinder unter 15 Jahren waren Ende 2004 sozialhilfebedürftig, also jedes 12. Kind in dieser Altersgruppe.
- Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) lebten Ende 2004 rund 2,2 Millionen Sozialhilfeempfänger, 445 000 lebten in den neuen Ländern (ohne Berlin).
- Rund 930 000 Sozialhilfebezieher waren Ende 2004 arbeitslos gemeldet, also fast die Hälfte der Empfänger von Sozialhilfe im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren.
- Im Jahr 2004 beliefen sich in Deutschland die Nettoausgaben für die Sozialhilfe im engeren Sinne (d.h. die Hilfe zum Lebensunterhalt) auf 8,8 Mrd. Euro.

Rund 90 % der früheren Sozialhilfeempfänger erhalten jetzt Leistungen nach „Hartz-IV“

Zum 1.1.2005 wurden die Transferleistungen nach der „Hartz-IV-Gesetzgebung“ eingeführt, die für die bisherigen Empfänger von Arbeitslosenhilfe, die erwerbsfähigen So-

zialhilfeempfänger und deren Familienangehörige vorgesehen ist. Die statistischen Angaben über diese „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) werden von der Bundesagentur für Arbeit zusammengestellt. Aufgrund der geänderten Gesetzeslage werden schätzungsweise rund 90 % der bisherigen Sozialhilfeempfänger künftig nicht mehr in der Sozialhilfestatistik des Statistischen Bundesamtes erfasst, da sie nun Leistungen nach dem SGB II beziehen. Von der Gesetzesänderung betroffen sind die bisherigen Sozialhilfeempfänger im Alter zwischen 15 und 64 Jahren, die tatsächlich erwerbsfähig sind, zusammen mit ihren Familienangehörigen. Ende 2004 gab es in dieser Altersgruppe rund 1,9 Millionen Sozialhilfeempfänger.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder führen jedoch weiterhin verschiedene Erhebungen zur Sozialhilfe durch. Rechtsgrundlage hierfür sind Regelungen des SGB XII. Im Vergleich zur bisherigen Statistik wird künftig insbesondere die Erhebung über die Empfänger von Leistungen, die bis Ende 2004 als „Hilfen in besonderen Lebenslagen“ bezeichnet wurden, noch umfangreichere Informationen liefern. Zu diesem Personenkreis, für den 2004 mit 14,2 Mrd. Euro rund zwei Drittel der gesamten Sozialhilfeleistungen aufgewandt wurden, wird das Statistische Bundesamt also in Zukunft noch aussagefähigere statistische Daten anbieten.

Kinderlosigkeit von Frauen im Spiegel der Mikrozensus-Erhebung

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels diskutieren Öffentlichkeit und Wissenschaft derzeit die Ursachen und Folgen der Kinderlosigkeit von Frauen, insbesondere von Akademikerinnen. Daten hierzu liefert die Mikrozensus-Erhebung, die größte Haushaltsstichprobe Deutschlands: Im März 2004 waren 30 % der 37- bis 40-jährigen deutschen Frauen kinderlos, das heißt, es lebten keine minderjährigen Kinder im Haushalt. Deutlich gerin-



ger war die Kinderlosigkeit der gleichaltrigen deutschen Frauen in den neuen Ländern und Berlin-Ost (22%). Auf einem erheblich höheren Niveau lag dagegen die Kinderlosigkeit der 37- bis 40-jährigen Frauen mit Hoch- oder Fachhochschulabschluss: Im März 2004 waren in Westdeutschland 43% der deutschen Akademikerinnen kinderlos, in Ostdeutschland 24%. Auch die Lebensform hat einen Einfluss auf die Elternschaft von Frauen, in Westdeutschland allerdings deutlich stärker als in Ostdeutschland. So ist der Anteil der 37- bis 40-jährigen Frauen mit minderjährigen Kindern, die in einer Lebensgemeinschaft lebten oder ledig waren und ohne Lebenspartner im Haushalt wohnten, in Westdeutschland erheblich geringer als in Ostdeutschland. Weitere Ergebnisse enthält ein Aufsatz zur Kinderlosigkeit von Frauen, der in Kooperation zwischen dem Statistischen Bundesamt und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) erstellt wurde und kostenlos im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar ist (<http://www.destatis.de/download/d/wista/kinderlosigkeit.pdf>).

Ergebnisse einer Erhebung zur Unternehmensnachfrage nach Dienstleistungen

Der Bezug von Dienstleistungen hat für die deutsche Wirtschaft eine enorme Bedeutung: Für die eindrucksvolle Summe von 423 Mrd. Euro kauften Unternehmen im Jahr 2003 Dienstleistungen ein. Das entsprach etwa einem Siebtel der von diesen Unternehmen erzielten Umsätze. Die wichtigsten Dienstleistungen waren wertmäßig „Transport- und Logistikleistungen“ (103 Mrd.), „Mieten, Pachten und Leasing“ (66 Mrd.) und „Marketing- und Verkaufsdienstleistungen“ (56 Mrd.). Der bei weitem größte Nachfrager war dabei das Verarbeitende Gewerbe, auf das allein 40% aller Dienstleistungskäufe entfallen. Erst mit Abstand folgen Unternehmen aus „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (23%) sowie der Handel (18%). Die meisten Unternehmen in Deutschland suchen ihre Dienstleistungslieferanten möglichst in der Region, in der sie

selbst ansässig sind, nur sehr wenige haben ihre bedeutendsten Lieferanten im Ausland. Der wesentliche Grund dafür ist die Entfernung zum Anbieter, während sprachliche oder gesetzliche Schwierigkeiten Dienstleistungskäufe aus dem Ausland weniger behindern.

Diese und weitere Ergebnisse lieferte die 2004 durchgeführte Erhebung „Nachfrage nach Dienstleistungen“, die das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit mehreren Statistischen Landesämtern sowie dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften für das Berichtsjahr 2003 durchführte. Hierzu wurden auf freiwilliger Basis repräsentativ ausgewählte Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten aus beinahe allen Branchen befragt. Im August 2005 veröffentlichte das Statistische Bundesamt Ergebnisse und Methodik der Erhebung in einem ausführlichen Projektbericht, der im Statistik-Shop des Statistischen Bundesamtes erworben werden kann.

Deutsche Wirtschaft deckt Rohstoffbedarf zunehmend durch Importe

Eines der Ziele der im Jahr 2002 beschlossenen Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist es, Wirtschaftswachstum und Rohstoffverbrauch zu entkoppeln, um die natürlichen Ressourcen zu schonen. Aus Daten des Statistischen Bundesamtes, die bei einer Pressekonferenz Anfang November 2005 vorgestellt wurden, geht hervor, dass diese Entkoppelung zwischen 1994 und 2004 tendenziell stattgefunden hat: In diesem Zeitraum ging der mengenmäßige Materialeinsatz der deutschen Wirtschaft um 10,5% zurück, während die gesamtwirtschaftliche Leistung um 15,6% stieg. Berücksichtigt wurden bei diesen Ergebnissen aus den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) unter anderem Baurohstoffe, Energieträger und Erze, also die nicht erneuerbaren Bodenschätze. Die Daten der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen zeigen auch, dass der Materialbedarf der deutschen Wirtschaft zunehmend durch Importe gedeckt wird: Während die Entnahme von Rohstoffen im Inland zwischen 1994

und 2003 um 20 % zurückgegangen ist, stieg die Einfuhr von Rohstoffen sowie Halb- und Fertigwaren um rund 16 %. Dadurch erhöhte sich der Anteil der importierten Güter am gesamten Primärmaterialeinsatz im betrachteten Zeitraum von etwa einem Viertel auf rund ein Drittel. Die inländische Natur wurde also zunehmend geschont und die bei der Entnahme von Rohstoffen und deren Weiterverarbeitung entstehenden Umweltbelastungen wurden stattdessen ins Ausland verlagert. Die genannten Ergebnisse zum Rohstoffverbrauch der Wirtschaft sind nur ein Beispiel für das reichhaltige Informationsangebot der UGR.

Erweitertes oder neues Datenangebot

Neuartige Ergebnisse zum deutschen Außenhandel mit EU-Partnerländern

Die Außenhandelsstatistik, die zentral vom Statistischen Bundesamt durchgeführt wird, liefert traditionell warenbezogene Ergebnisse. Sie informiert also beispielsweise über den deutschen Export von Automobilen oder Maschinenbauerzeugnissen, machte aber in der Vergangenheit keine Angaben zum Außenhandel der verschiedenen Wirtschaftszweige. Das Statistische Bundesamt konnte im Jahr 2005 erstmals auf Branchen bezogene Außenhandelsdaten im „Statistischen Jahrbuch“ veröffentlichen. Sie wurden durch komplexe Sonderauswertungen ermittelt, die auf einer Verknüpfung von Datensätzen der Außenhandelsstatistik mit dem umfassenden statistischen Unternehmensregister beruhen. Diese neuartigen Daten liegen für den Außenhandel mit den EU-Partnerländern vor, dessen wertmäßiger Anteil am gesamten deutschen Außenhandel bei rund zwei Dritteln liegt.

Die Branchenergebnisse belegen unter anderem, wie wichtig die Kfz-Branche für die deutsche Exportwirtschaft ist: Der Wirtschaftszweig „Fahrzeugbau“ erbrachte ein Viertel (25,3 %) der deutschen Ausfuhren in die Europäische Union im Jahr 2004, der „Handel mit Kraftfahrzeugen“

weitere 14,5 %. Aufschlussreich ist auch die Betrachtung der Unternehmen nach dem Umfang ihres EU-Außenhandels: Die 500 exportstärksten Unternehmen bestritten 55 % der Ausfuhren in die EU, die 140 000 kleineren Unternehmen mit EU-Außenhandel kamen dagegen nur auf einen gemeinsamen Anteil von einem halben Prozent.

Unternehmen von ... bis unter ... EUR Umsatz im Intra- handel	Ausfuhr im Jahr 2004 in EU-Partnerländer			
	Unternehmen		Intrahandel	
	Anzahl	Anteil %	Mrd. EUR	Anteil %
unter 100 000	140 402	68,2	2,7	0,6
100 000 – 1 Mill.	43 262	21,0	16,1	3,6
1 Mill. – 10 Mill.	17 776	8,6	60,0	13,4
10 Mill. – 100 Mill.	4 056	2,0	120,4	26,9
100 Mill. – 1 Mrd.	457	0,2	122,7	27,4
1 Mrd. und mehr	27	0,0	125,8	28,1

Tabelle: Ausfuhr deutscher Unternehmen in EU-Länder nach Umfang des EU-Außenhandels (Intrahandel)

Unternehmensregister liefert künftig Informationen über Unternehmensgruppen

Im Zuge der fortschreitenden Globalisierung und Liberalisierung der Wirtschaft steigt im deutschen wie im internationalen Kontext die Bedeutung von Unternehmensgruppen. Aus diesem Grund werden europäische Rechtsgrundlagen den Mitgliedstaaten in Kürze vorschreiben, in ihre Register Informationen über die Gruppenzugehörigkeit von Unternehmen aufzunehmen. Das statistische Unternehmensregister in Deutschland enthält Angaben zu allen Unternehmen und deren örtlichen Einheiten in Deutschland, nicht jedoch deren Verflechtungen untereinander bzw. deren Zugehörigkeit zu Unternehmensgruppen. Da

entsprechende Angaben bislang nicht aus Verwaltungsquellen vorliegen, erwerben die statistischen Ämter des Bundes und der Länder sie seit 2005 von kommerziellen Datenanbietern.

Durch die Aufnahme von Informationen über wirtschaftliche Verflechtungen in das statistische Unternehmensregister werden zukünftig umfassendere Darstellungen der Wirtschaftsstrukturen ermöglicht, wie z.B. eine revidierte Abgrenzung kleiner und mittlerer Unternehmen, und es eröffnen sich verschiedene neue Analysefelder. Darüber hinaus können künftig internationale Verflechtungen abgebildet und die wirtschaftlichen Aktivitäten ausländisch kontrollierter Unternehmen quantifiziert werden. Daher beteiligt sich das Statistische Bundesamt auch an einem Projekt des europäischen Statistikamtes Eurostat zur Gewinnung europaweiter Informationen über internationale Unternehmensgruppen, das 2006 starten wird.

Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik jetzt jährlich verfügbar

Das Statistische Bundesamt hat 2005 mit dem Angebot von jährlichen Daten zur Einkommensteuerstatistik (ab dem Veranlagungsjahr 2001) seine Informationen zur Steuerstatistik weiter ausgebaut. Bisher konnten die Ergebnisse dieser in der öffentlichen und politischen Diskussion stark beachteten Statistik nur alle drei Jahre vorgelegt werden. Bei der jährlichen Einkommensteuerstatistik handelt es sich um eine zentral vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Sekundärstatistik auf der Basis von Daten, die von den obersten Finanzbehörden der Länder bereitgestellt werden. Die statistischen Informationen werden also ohne Belastung der Steuerpflichtigen ermittelt.

Die Einkommensteuerstatistik liefert unter anderem Informationen zur Einkommensverteilung und zum Steueraufkommen in Deutschland. Das neue „Statistikprodukt“ bestand im Kontext der vorgezogenen Bundestagswahl

seine Feuertaufe, bei der Steuerfragen eine wichtige Rolle gespielt hatten. Die Experten des Statistischen Bundesamtes beantworteten vor der Wahl zahlreiche Anfragen aus Politik, Presse und Wissenschaft zu Themen wie „Reichensteuer“ und „Entfernungspauschale“. Nach dem erfolgreichen Start baut das Statistische Bundesamt das Datenangebot zu dieser Statistik weiter aus, von der einfachen Tabelle bis hin zur Bereitstellung von Mikrodaten für die Forschung. Ausgewählte Ergebnisse zur Einkommensteuerstatistik zeigt die nachfolgende Tabelle. Aktuellere Ergebnisse liegen ebenfalls vor, doch aufgrund der oft langwierigen Verfahren und Fristen der Steuerveranlagungen erst in vorläufiger Form.

Beitrag der Steuerpflichtigen zum Steueraufkommen 2001

obere ...% der Steuerpflichtigen	Summe der Einkünfte ab ...€	Kumulierter Anteil	
		an der festgesetzten Einkommensteuer	am Gesamtbetrag der Einkünfte
0,1	597 308	10,2 %	4,7 %
1	164 143	23,3 %	11,4 %
10	64 271	53,4 %	34,2 %
20	47 874	69,1 %	50,1 %
30	38 474	79,7 %	62,5 %
40	31 835	87,2 %	72,6 %
50	26 763	92,7 %	81,0 %
untere 50 % der Steuerpflichtigen	bis 26 763 €	7,3 %	19,0 %

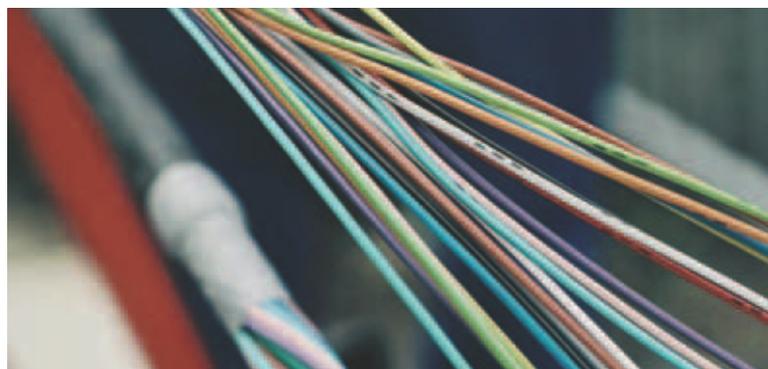
Umweltstatistikgesetz wurde 2005 novelliert

Bei der Revision größerer statistischer Systeme setzt sich das Statistische Bundesamt dafür ein, neue Informationsbedürfnisse der Nutzer zu berücksichtigen und gleichzeitig nach Möglichkeit die Belastung der Auskunftspflichtigen zu verringern. In diesem Sinne wurde das Umweltstatistikgesetz novelliert, das nun Gesetz zur Straffung der Umweltstatistik heißt und am 20. August 2005 in Kraft trat. Die jetzt erfolgte Neufassung des Umweltstatistikgesetzes, das zuvor letztmals 1994 novelliert wurde, war aufgrund der wachsenden Bedeutung der Umweltpolitik und der fortschreitenden Rechtsetzung auf EU-Ebene erforderlich geworden. Es regelt wie bisher die Statistiken auf den Gebieten der Abfallwirtschaft, Wassergewinnung und Abwasserbeseitigung, Luftreinhaltung sowie der Umweltökonomie.

Das bisherige Konzept dieser Statistiken wurde beibehalten, doch auch den politischen Empfehlungen nach einer Entlastung der Melder konnte durch Streichung einzelner Merkmale, Verlängerung von Erhebungsperiodizitäten und neue Abschneidegrenzen Rechnung getragen werden. Einige Beispiele: In der Abfallstatistik wurde eine Erhebung über Abfalleinsammlung gestrichen, in der Luftstatistik die Erhebung über Luftverunreinigungen und in der Wasserstatistik die Erhebung der Trinkwasserbeschaffenheit. Die Erhebung über die Umweltschutzaufwendungen wird künftig nur noch alle drei Jahre statt bisher jährlich durchgeführt. Im Gegenzug werden künftig jedoch auch neue umweltstatistische Informationen angeboten, beispielsweise zu den Wasser- und Abwasserentgelten und zur Erzeugung von Abfällen nach Wirtschaftszweigen.

Forschungsdatenzentrum mit erweitertem Datenangebot

Das im Jahr 2001 eingerichtete Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes ermöglicht der Wissenschaft den geregelten Zugang zu amtlichen Mikrodaten, also zu anonymisierten Einzeldaten. Im Jahr 2005 baute das Forschungsdatenzentrum sein Datenangebot weiter aus. Nun stehen zusätzlich anonymisierte Datenfiles der Zeitbudgeterhebung, des Mikrozensus 2002 und 2003, der Sozialhilfestatistik und von drei Wirtschaftsstatistiken aus dem Projekt „Faktische Anonymisierung Wirtschaftsstatistischer Einzeldaten“ zur Verfügung. Als Angebot für Studierende bietet das Forschungsdatenzentrum seit Anfang 2006 einen „Campus File“ der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998 unter www.forschungsdatenzentren.de kostenfrei zum Download an, neben den Campus Files des Mikrozensus 1998, der Sozialhilfestatistik 1998 und der Kostenstrukturerhebung 1999. Im Jahr 2005 setzte das Forschungsdatenzentrum auch die Entwicklung innovativer Datennutzungsmöglichkeiten fort, wie beispielsweise die technische Ausgestaltung eines reinen Ferndatenzugriffs und die Erstellung von integrierten Mikrodatenfiles. Die erfolgreiche Evaluierung des Forschungsdatenzentrums im Jahr 2004 bedeutete den Abschluss der ersten und den Beginn einer zweiten dreijährigen Förderphase durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.



Weiterentwicklung, Studien und Projekte

Statistisches Bundesamt engagiert sich bei Entwicklung und Test von Fragebögen

Haben Sie schon einmal an der Umfrage beispielsweise eines Marktforschungsinstituts teilgenommen? Dann sind Sie vermutlich auch schon über missverständlich formulierte Fragen oder unklare Begriffe gestolpert. Gut verständliche Fragebögen sind die Voraussetzung dafür, dass den Nutzern am Ende hochwertige statistische Informationen angeboten werden können. In der amtlichen Statistik werden deshalb alle Fragebögen vor der Datenerhebung systematisch getestet. Das Statistische Bundesamt engagiert sich auf internationaler Ebene bei der Entwicklung von Methoden zum Test von Erhebungsunterlagen. Hierzu kooperiert es derzeit mit sechs weiteren Nationalen Statistischen Ämtern sowie dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA). Das Projekt dient dazu, europaweit einheitliche Empfehlungen für Fragebogenentwicklung und -tests auszuarbeiten.

Ein wichtiges Ergebnis des Projektes wird ein detailliertes Handbuch zu diesem Thema sein, das Mitte 2006 veröffentlicht werden soll. Es dürfte zu einem wichtigen Nachschlagewerk werden, auch über die amtliche Statistik hinaus. Gerade im Bereich der Testverfahren wurden die Methoden in den letzten Jahren deutlich erweitert und umfassen heute neben Experten- und Interviewerdiskussionsrunden auch kognitions-psychologische Verfahren. So können Probleme frühzeitig erkannt, Messfehler minimiert und die Belastung der Befragten reduziert werden. Für 2006 plant das Statistische Bundesamt auch, ein eigenes Pretest-Labor aufzubauen – hier werden Testpersonen Fragebögen vorgelegt und es kann dann untersucht werden, ob konkrete Formulierungen bzw. der Aufbau der Fragebögen noch verbessert werden müssen.

Erfolgreicher Start der neuen Erhebung LEBEN IN EUROPA

Eine neue Erhebung der amtlichen Statistik ist im März 2005 in Deutschland an den Start gegangen: LEBEN IN EUROPA. Die neue Statistik wird EU-weit sowie in Norwegen und Island unter der Bezeichnung EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions) durchgeführt. Die neue Statistik untersucht die Lebensbedingungen im EU-Raum nach einer abgestimmten Methodik. Kernstück dieser Erhebung ist die europaweit vergleichbare Messung des Einkommens. LEBEN IN EUROPA liefert Antworten auf unterschiedliche Fragen:

- Wie ist das Einkommen in Deutschland und im Vergleich dazu in Europa verteilt?
- Wie werden Kinder unter 12 Jahren betreut?
- Wie wohnen Haushalte in Deutschland und in Europa?



Die Daten der neuen Erhebung sind eine zentrale Grundlage der europäischen und nationalen Sozialberichterstattung und werden u. a. für die Nationalen Aktionspläne zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung verwendet. Eine erste Veröffentlichung der deutschen Ergebnisse ist für das zweite Halbjahr 2006 geplant.



LEBEN IN EUROPA wird in Deutschland jährlich, und zwar als schriftliche Befragung bei rund 14 000 Haushalten erhoben. Die Rücklaufquote im Jahr 2005 betrug rund 60%, ein für freiwillige schriftliche Haushaltsbefragungen erfreuliches Ergebnis. Die an der Erhebung teilnehmenden Haushalte müssen nach der europäischen Rechtsgrundlage anhand eines Zufallsverfahrens ausgewählt werden. Hierfür verwendet die deutsche amtliche Statistik ein innovatives Instrument, die seit 2004 aufgebaute Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte. Die Dauerstichprobe besteht ausschließlich aus Haushalten, die an der Mikrozensus-Erhebung teilgenommen haben und daran interessiert sind, auch weiterhin mit der amtlichen Statistik zusammenzuarbeiten. Diese Haushalte nehmen daher in regelmäßigen Abständen an freiwilligen Befragungen der amtlichen Statistik teil.

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des Statistischen Bundesamtes bilden das wirtschaftliche Geschehen in Deutschland in einer umfassenden Weise ab. Sie liefern damit unverzichtbare Informationen für Wirtschaftsanalysen, beispielsweise Daten zu Wirtschaftswachstum, Erwerbstätigkeit, Produktion, Konsum und Investitionen. Ende April 2005 veröffentlichte das Statistische Bundesamt grundlegend überarbeitete VGR-Ergebnisse für den Zeitraum 1991 bis 2004 für Deutschland. Solche regelmäßigen Revisionen der Ergebnisse und Methoden der VGR, die alle fünf bis zehn Jahre stattfinden (zuletzt 1999), führen zu einer höheren Qualität der veröffentlichten Daten und gewährleisten ihre internationale Vergleichbarkeit. Sie dienen der Einführung neuer Konzepte und der Integration neuer bzw. noch nicht verwendeter Berechnungsgrundlagen und -methoden.

Beispiele für Neuerungen im Rahmen der VGR-Revision 2005 sind eine geänderte Darstellung der „realen“, also um Preisveränderungen bereinigten Ergebnisse in Form von Kettenindizes, die Verwendung von modernen Verfahren der Preisbereinigung und eine veränderte Behandlung von Bankdienstleistungen. Zusätzlich wurden – wie bei jeder Revision – neue Ausgangsdaten in die Berechnungen integriert, unter anderem aus der Dienstleistungsstatistik. Nach der Revision lag das preisbereinigte Wirtschaftswachstum im Jahresdurchschnitt um 0,2 Prozentpunkte höher als bisher ausgewiesen. Im Jahr 2006 wird das Statistische Bundesamt revidierte VGR-Ergebnisse für das frühere Bundesgebiet für den Zeitraum von 1970 bis 1991 veröffentlichen. Nähere Erläuterungen zur großen VGR-Revision liefern ein Aufsatz in der Zeitschrift *Wirtschaft und Statistik* (Heft 5/ 2005) und das Informationsangebot zur VGR im Internetauftritt des Statistischen Bundesamtes.

Statistisches Bundesamt berechnet einen Harmonisierten Verbraucherpreisindex zu konstanten Steuersätzen

Wenn die Verbraucherpreise steigen, so können sich dahinter inflationäre Prozesse verbergen, aber auch Steuererhöhungen oder andere administrative Maßnahmen. So hatte beispielsweise die mehrmalige Erhöhung der Tabaksteuer in den letzten Jahren einen deutlichen Einfluss auf den vom Statistischen Bundesamt berechneten Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI). Dieser Index, dessen Veränderungsrate oft als „Inflationsrate“ bezeichnet wird, geht von den vom Haushalt beim Kauf gezahlten Preisen aus. Der HVPI berücksichtigt also die auf den Waren lastenden Verbrauchssteuern, ebenso wie Preisnachlässe beispielsweise durch Saisonschlussverkäufe und Sonderangebote.

Für viele Zwecke ist es jedoch sinnvoll, Preisveränderungen durch staatliche Eingriffe aus dem Verbraucherpreisindex herauszurechnen – ein modifizierter Verbraucherpreisindex macht deutlicher, wie es um die Inflation in einer Volkswirtschaft bestellt ist. Auf Wunsch der Europäischen Zentralbank haben die Mitgliedstaaten der Europäischen Union daher jetzt vereinbart, in Zukunft zusätzlich zum Harmonisierten Verbraucherpreisindex einen HVPI zu konstanten Steuersätzen zu berechnen. Der Index ist so konstruiert, dass Steueränderungen völlig aus der Indexberechnung eliminiert werden. Derzeit entwickelt das Statistische Bundesamt hierfür die Methoden und schafft die technischen und organisatorischen Voraussetzungen. Die erste Veröffentlichung eines HVPI zu konstanten Steuersätzen für Deutschland ist für Herbst 2006 vorgesehen. Dieses Projekt wird vom Europäischen Statistikamt Eurostat finanziert und koordiniert, so dass der neue Index in allen EU-Mitgliedstaaten in vergleichbarer Form bereitgestellt werden wird.

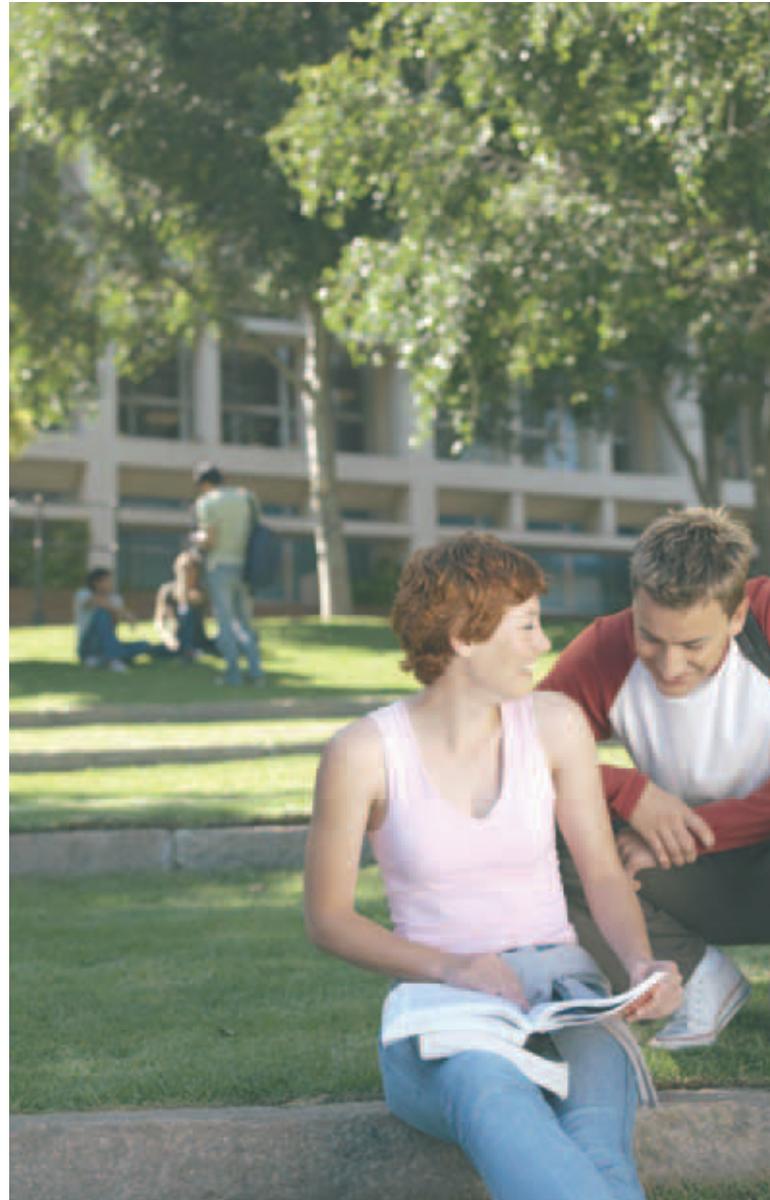
Ergebnisse eines Forschungsvorhabens zum kombinierten Güterverkehr

Ein wichtiges Ziel der Verkehrspolitik ist es, Transporte von der Straße auf die Schiene oder das Wasser zu bringen. Im Idealfall werden Waren über Straßen nur gesammelt bzw. verteilt, während für den Haupttransport umweltfreundlichere Verkehrsmittel genutzt werden. Welches sind die regionalen Schwerpunkte oder Verkehrsachsen für den kombinierten Verkehr? Welche Straßentransporte könnten heute schon auf alternative Verkehrsträger verlagert werden? Antworten auf diese wichtigen Fragen der Verkehrspolitik liefert eine im April 2005 veröffentlichte Studie des Statistischen Bundesamtes zu „Transportketten im intermodalen Verkehr“, die im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen durchgeführt wurde. Das Statistische Bundesamt wird solche Daten zum kombinierten Verkehr künftig regelmäßig veröffentlichen, die von Politik, Wirtschaft und Forschung benötigt werden. Die statistischen Ergebnisse wurden belastungsarm aus vorhandenen Verkehrsstatistiken abgeleitet, ohne dass hierfür Auskunftspflichtige befragt werden mussten. Einige beispielhafte Ergebnisse der Studie:

- Hamburg, Bremen/Bremerhaven, Duisburg, Köln sowie Ludwigshafen/Mannheim waren 2003 die wichtigsten Verkehrsbezirke im kombinierten Verkehr mit Containern. Die wichtigste Schienenverbindung führt dabei von Köln nach Italien, die wichtigste Binnenwasserstraße von Duisburg nach Rotterdam.
- Würde man alle mit deutschen Fahrzeugen über eine Entfernung von mehr als 300 Kilometer beförderten Container auf die Schiene verlagern, nähme der kombinierte Verkehr auf Schienen um ein Drittel (35 %) zu.

Statistisches Bundesamt entwickelt hochschulstatistisches Kennzahlensystem weiter

Die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten der Europäischen Union formulierten in den „Beschlüssen von Lissabon“ im März 2000 das ehrgeizige Ziel, Europa bis 2010 zum weltweit führenden wissensbasierten Wirtschaftsraum zu machen. Dabei nehmen Bildungsinstitutionen eine zentrale Rolle ein, insbesondere die Hochschulen. Diese stehen vor der Herausforderung, Forschung und Lehre zu internationalisieren, die steigende Nachfrage nach Hochschulbildung und den verstärkten Wettbewerb um die besten Studierenden und hoch qualifiziertes Personal zu bewältigen. All dies macht eine Weiterentwicklung des hochschulstatistischen Kennzahlensystems erforderlich, das eine wesentliche Grundlage für die Bildungsplanung und die Hochschulpolitik darstellt. Im Hochschulstatistikausschuss wurden daher 2005 weitreichende Änderungen und Ergänzungen des bestehenden Indikatorensystems vereinbart, die bis 2006 umgesetzt werden. Das Statistische Bundesamt berichtet dann anhand eines umfassenden Kennzahlensets u.a. über Bildungsbeteiligung und -erfolg, die Betreuungssituation an den Hochschulen und deren Ausstattung mit Personal, die Internationalisierung des Studiums und die Mobilität der Studienanfänger und Studierenden innerhalb der nationalen Grenzen sowie über die finanzielle Ausstattung der Hochschulen und die Einwerbung von Drittmitteln für Forschungszwecke. Die OECD veröffentlicht regelmäßig Indikatoren, die das gesamte deutsche Bildungssystem und dessen Positionierung im internationalen Vergleich beschreiben. Das Statistische Bundesamt stellt daher ab 2006 auch Kennzahlen für den Hochschulsektor zur Verfügung, die den OECD-Indikatoren nachgebildet sind und auch für die einzelnen Bundesländer einen internationalen Vergleich ermöglichen. Die ersten Veröffentlichungen sind für 2006 vorgesehen und werden – soweit möglich – die Jahre 1995 und 2000-2004 abdecken.





Personal und Haushalt des Statistischen Bundesamtes

Umbau der Personalstruktur wird fortgesetzt

Im Oktober 2005 hatte das Statistische Bundesamt 2 810 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Am Hauptsitz des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden waren 2028 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig und in der Zweigstelle Bonn 765. Ein Team von 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeitete in der Berliner Informationsstelle (i-Punkt) des Statistischen Bundesamtes, zu dem der Europäische Datenservice (EDS) gehört. Zwar sind gegenwärtig mehr als die Hälfte aller Beschäftigten (54,5 %) des Statistischen Bundesamtes Frauen, doch nur ein Drittel (35,6 %) der Beschäftigten des „Höheren Dienstes“. Ein Ziel der Personalpolitik des Statistischen Bundesamtes ist es daher, den Anteil der weiblichen Führungskräfte zu erhöhen. Dies wird auch durch den Gleichstellungsplan des Statistischen Bundesamtes angestrebt, der im Januar 2004 in Kraft getreten ist.

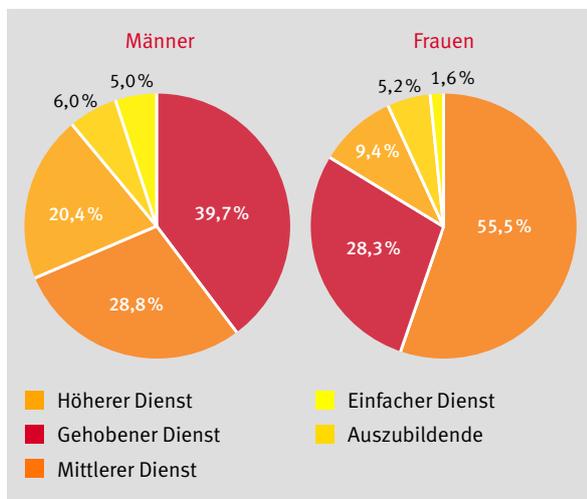
Bundesweit muss der öffentliche Dienst im Zuge von Einsparbemühungen mit deutlich weniger Personal auskommen. Auch die Beschäftigtenzahl des Statistischen Bundesamtes sank in den Jahren 2000 bis 2005 um 206, was einem Rückgang um 6,8 % entspricht. Im gleichen Zeitraum konnte allerdings die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Höheren Dienstes um 83 Personen erhöht und ihr Anteil an allen Beschäftigten auf 14,3 % gesteigert werden. Dieser Zuwachs ist vor allem auf neu eingestelltes wissenschaftliches Personal zurückzuführen. Es trägt dazu bei, dass das Statistische Bundesamt auch in der Zukunft in der Lage ist, neue Aufgabenstellungen mit wissenschaftlichem Charakter erfolgreich zu bewältigen. Zu erwähnen ist überdies, dass das Statistische Bundesamt sich für die Berufsausbildung engagiert: Im Oktober 2005 befanden sich 156 junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes in der Ausbildung zu Fachangestellten für Bürokommunikation, aber auch zu Fachinformatikern (Bereich Anwendungsentwicklung).

Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes nach Geschlecht und Laufbahngruppen (Oktober 2005)

Laufbahngruppen	Insgesamt		Männer		Frauen	
Insgesamt	2 810	100 %	1 278	45,5 %	1 532	54,5 %
Höherer Dienst	405	100 %	261	64,4 %	144	35,6 %
Gehobener Dienst	941	100 %	508	54,0 %	433	46,0 %
Mittlerer Dienst	1 219	100 %	368	30,2 %	851	69,8 %
Einfacher Dienst*	89	100 %	64	71,9 %	25	28,1 %
Auszubildende	156	100 %	77	49,4 %	79	50,6 %

*einschließlich ehemaliger Arbeiter/-innen

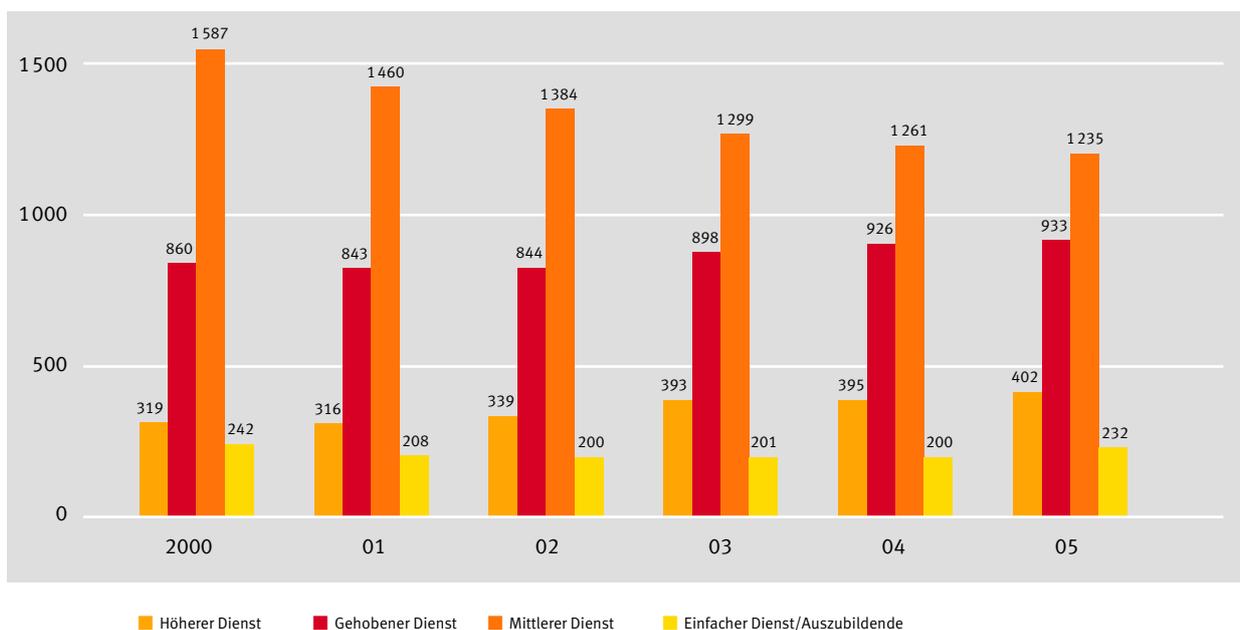
Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes nach Geschlecht und Laufbahngruppe



Der Haushalt des Statistischen Bundesamtes 2005

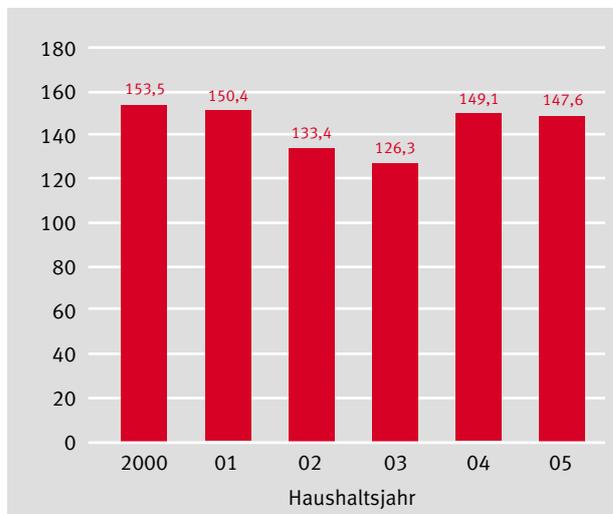
Der veranschlagte Haushalt des Statistischen Bundesamtes (Haushalts-Soll) belief sich im Jahr 2005 auf 147,6 Mill. Euro. Nach Abzug einer politisch vorgegebenen „globalen Minderausgabe“ von fast 10 Mill. Euro standen dem Statistischen Bundesamt 2005 letztlich rund 138 Mill. Euro zur Verfügung. Im Jahr 2005 sank das Haushalts-Soll gegenüber 2004 um 1,5 Mill. Euro, während der verfügbare Haushaltsbetrag unter Berücksichtigung der 2004 angeordneten globalen Minderausgabe um 8,3 Mill. Euro höher lag.

Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes in den Jahren 2000 bis 2005 nach Laufbahngruppen (Stand jeweils Januar des betreffenden Jahres)

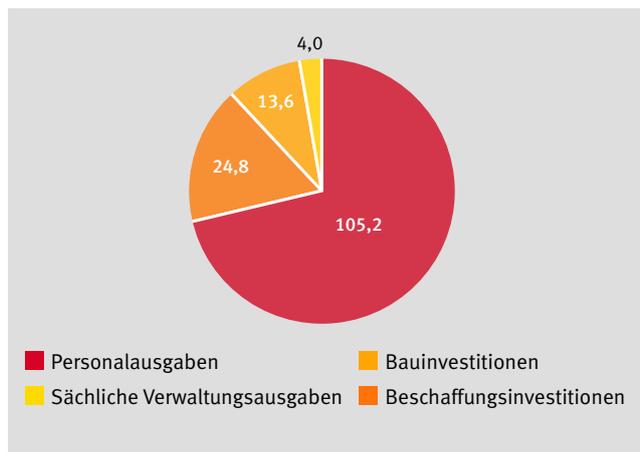


Die Personalausgaben sind beim Statistischen Bundesamt traditionell der größte Ausgabenblock, da die Erstellung, Aufbereitung und Verbreitung von Statistiken auch bei zunehmendem Einsatz der Informationstechnik eine personalintensive Aufgabe ist: 71% der veranschlagten Ausgaben entfielen 2005 auf den Personalbereich, gefolgt von den sächlichen Verwaltungsausgaben mit 17% sowie die Bau- und Beschaffungsinvestitionen mit einem gemeinsamen Anteil von 12%. Von den veranschlagten Mitteln im Jahr 2005 waren rund 13,6 Mill. Euro für die angelaufene Gesamtanierung des Dienstgebäudes in Wiesbaden vorgesehen. Die gesamte Maßnahme wird ein Volumen von 54,4 Mill. Euro umfassen und soll im Juli 2010 abgeschlossen sein.

Der veranschlagte Haushalt des Statistischen Bundesamtes (Mill. Euro)



Veranschlagte Ausgaben 2005 des Statistischen Bundesamtes (Mill. Euro)



Organisation des Statistischen Bundesamtes

Stand: April 2006



Präsident
Johann Hahlen



Vizepräsident
Walter Radermacher



Abteilung Z

Verwaltung

Dr. Werner Nowak



Abteilung I

Grundsatzfragen der Bundes- und internationalen Statistik, Informationsverbreitung

Günter Kopsch



Abteilung II

Informationstechnik, Mathematisch-statistische Methoden

Dieter Sarreither



Abteilung III

Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit

Wolfgang Strohm



Abteilung IV

Unternehmensregister, Industrie, Binnenhandel

Dr. Roland Gnos

Organisation, Qualitätsmanagement, Controlling

Haushalt, Kosten- und Leistungsrechnung, Innerer Dienst

Projektgruppe Gesamtsanierung

Personal, Aus- und Fortbildung

Rechtsangelegenheiten

Grundsatzfragen, Nationale und internationale Koordinierung

Institut für Forschung und Entwicklung in der Bundesstatistik

Forschungsdatenzentrum

Online-Dienste, Veröffentlichungen, Corporate Design

Presse, Zentrale Informationsdienste, Bibliothek

Kooperation mit anderen Staaten, Übersetzungsdienst

i-Punkt Berlin/EDS Europäischer Datenservice

Schriftleitung von „Wirtschaft und Statistik“

Mathematisch-statistische Methoden

IT-Infrastruktur, -Produktion

IT-Entwicklung

IT-Nutzerservice, Statistische und Geo-Informationssysteme

Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts

Nationaleinkommen, Staatssektor, Außenwirtschaft

Aufbau eines Sozio-ökonomischen Berichtssystems

Input-Output-Rechnung, Vermögensrechnung

Erwerbstätigkeit

Umweltökonomische Gesamtrechnungen

Unternehmensregister, Koordinierung der Unternehmensstatistiken, Klassifikationen

Konjunktur der Industrie, Produktion

Struktur der Industrie, Handwerk, Energie, Gewerbeanzeigen

Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus



Abteilung V

Preise, Außenhandel,
Verkehr, Verdienste

Sibylle von
Oppeln-Bronikowski



Abteilung VI

Wahlen, Bevölkerung,
Bildung, Staat

Dr. Sabine Bechtold



Abteilung VII

Dienstleistungen, Land-
wirtschaft, Umwelt

Hannelore Pöschl



Abteilung VIII

Gesundheit, Soziales,
Private Haushalte

Karl Müller

Preise
Außenhandel
Verkehr
Löhne und Gehälter,
Arbeitskosten

Wahlen
Volkszählung, Bevölke-
rungsentwicklung
Bildung, Forschung und
Entwicklung, Kultur,
Rechtspflege
Öffentliche Haushalte
und Unternehmen
Steuern

Verwaltung, Aus- und
Fortbildung
Land- und Forstwirt-
schaft, Fischerei
Umwelt
Dienstleistungen,
Kostenstruktur,
Eisen und Stahl,
Auslandsbericht-
erstattung

Gesundheit
Soziales
Mikrozensus,
Arbeitskräftestichprobe,
Haushalte und Familie
Wirtschaftsrechnungen
und Zeitbudgets



Information und Adressen

Statistisches Bundesamt
65180 Wiesbaden

Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden
Telefon +49 (0) 611 / 7 51
www.destatis.de

Allgemeiner Informationsservice
Telefon +49 (0) 611 / 75 24 05
Telefax +49 (0) 611 / 75 33 30
Mo-Do 8 bis 17 Uhr und Fr 8 bis 15 Uhr
www.destatis.de/kontakt

Pressestelle und journalistischer Informationsservice
Telefon +49 (0) 611 / 75 34 44
Telefax +49 (0) 611 / 75 39 76
Mo-Do 8 bis 17 Uhr und Fr 8 bis 15 Uhr
presse@destatis.de
Veröffentlichungskalender der Pressestelle
www.destatis.de/presse/deutsch/cal.htm

Statistisches Bundesamt
i-Punkt Berlin
EDS Europäischer Datenservice
Otto-Braun-Straße 70-72
(Eingang Karl-Marx-Allee)
D-10178 Berlin
Telefon +49 (0) 18 88 / 6 44-94 27 o. 94 28
Telefax +49 (0) 18 88 / 6 44-94 30
Mo-Do 8 bis 17 Uhr und Fr 8 bis 15 Uhr
i-punkt@destatis.de
eds@destatis.de
www.eds-destatis.de

Statistisches Bundesamt
Zweigstelle Bonn
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn
Telefon +49 (0) 18 88 / 6 44-1
Telefax +49 (0) 18 88 / 6 44-89 90 o. 89 91

Das Statistische Bundesamt auf einen Blick

Unsere wichtigsten Aufgaben und Dienstleistungen:

- Wir produzieren zusammen mit den 15 Statistischen Landesämtern Statistiken zu Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.
- Wir versorgen mit aktiver Öffentlichkeits- und Pressearbeit Allgemeinheit und Medien mit statistischen Informationen.
- Wir bieten Informationsangebote für alle, über unsere Presse- und Auskunftsdienste, die Website www.destatis.de und verschiedene Online-Datenbanken.
- Wir beraten und unterstützen befragte oder auskunftsgebende Unternehmen und Bürger/-innen.
- Wir leisten Methodenforschung, Politikberatung und führen Datenanalysen durch.
- Den empirischen Wissenschaften in Deutschland bietet die amtliche Statistik über unser Forschungsdatenzentrum sowie die Forschungsdatenzentren der Landesämter Zugang zu anonymisierten Mikrodaten der amtlichen Statistik.

Wir sind:

- Rund 2 800 Statistiker, davon mehr als die Hälfte (55 %) Frauen.
- Wir steigern die Effizienz: Die gewachsenen Aufgaben erfüllen wir mit einer seit dem Jahr 2000 um fast 7 % zurückgegangenen Mitarbeiterzahl.
- Wir arbeiten an den Standorten Wiesbaden (Hauptsitz), Bonn (Zweigstelle) und Berlin (Europäischer Datenservice und i-Punkt).
- Eine zielgerichtete Fortbildung unserer Beschäftigten ist Bestandteil unserer Personalentwicklung.

Unsere Rahmenbedingungen:

- Im Jahr 2005 standen uns aus dem Bundeshaushalt rund 138 Mill. Euro zur Verfügung.
- Wir nutzen modernste Informationstechnologie und leisten durch unsere internetbasierten Dienstleistungen und Innovationen einen wichtigen Beitrag zum eGovernment des Bundes: Mehrfach ausgezeichnet wurde 2005 unser neues Meldeverfahren eStatistik.core, mit dem Unternehmen online aus ihrem betrieblichem Rechnungswesen ihre statistischen Berichtspflichten erfüllen können.
- Wir beteiligen uns aktiv an der Weiterentwicklung des Europäischen Statistischen Systems und an der internationalen Statistik-Zusammenarbeit.



Impressum Jahresbericht 2005

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Wiesbaden

Redaktion:
Andreas Kuhn
andreas.kuhn@destatis.de
Telefon +49 (0) 6 11 / 75 23 31
Telefax +49 (0) 6 11 / 75 39 38

Gestaltung:
KOOB

Erschienen im April 2006
Bestellnummer: 0000016-05700-1

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006

Vervielfältigung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Fotorechte:
Umschlag: © KOOB, © Statistisches Bundesamt
Seite 3, 7, 8: © Deutscher Bundestag/Kohlmeier
Seite 6, 18, 28, 50, 61: © Fancy, Campus Life
Seite 9: © dpa, Deutsche Presse-Agentur
Seite 10, 12, 14, 15, 19, 22, 23, 24, 26, 28, 30, 31, 33, 34, 35, 52, 58, 59:
© KOOB
Seite 16, 57: © Bundesbildstelle
Seite 17, 20, 21, 27, 29, 36, 37, 38, 40, 43, 44, 45, 47, 62, 65, 66, 67:
© Statistisches Bundesamt
Seite 25: © Institut der deutschen Wirtschaft

